

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

Freitagausgabe Merseburg, den 22. Juni 1928 Nummer 145

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Feindseligkeiten zwischen Serben und Kroaten.

Der Moskauer Prozeß.

Neues in Kürze.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, der sich vor Antritt seines Urlaubs verabschiedete. Dr. Stresemann hat sich abschließend zu einem zweimonatigen Erholungsurlaub nach dem südländischen Schwarzwald begeben.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Reichspost hat nach dem Hotel Reichshof am Eingang der Flieger insgesamt 4200 Telegramme zugestellt. Über 1/2 Million Menschen begrüßten die Flieger auf dem Tempelhofer Feld.

Raut Londoner „Daily Mail“ haben die Städte London und Dublin beschloßen, zur feierlichen Begrüßung des Dampferführers Fitzmaurice auch die deutschen Flieger Köhl und von Hünfeld einzuladen. Die feierliche Begrüßung der Deutschen in London sollte etwas völlig Neues sein dem Weltkrieg dar.

Der Eisenbahnschub für das landwirtschaftliche Rotprogramm hat die Errichtung einer Fleischwarenfabrik für Thüringen in Ansbach beschloßen. Aus öffentlichen Mitteln werden für die Anlagekosten 4-5 Millionen Mark und vier Millionen für das Betriebskapital zur Verfügung gestellt.

Der württembergische Landtag hat den von den Sozialdemokraten und Demokraten eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Regierung mit 40 gegen 34 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Für das Mißtrauensvotum stimmten Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten, dagegen Deutschnationalen, Zentrum und drei Abgeordnete des Christlichen Volksbundes, während die vier Abgeordneten der Deutschen Volkspartei sich der Annahme enthielten. Abgelehnt wurden auch die Annahmeträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen die Stimmen der Antragsteller sowie der Demokraten.

In Hohenbrunn (Oberbayern) wurde ein Deutscher auf Veranlassung des Gemeindevorstandes aus der dortigen Feuerwehrgesellschaft ausgeschlossen, da er jahrelang angehört und bei der er die einzige ausgebildete Krankenpflegerin war, weil er seine Kinder zur Winderheilstule angemeldet hat. Dem Großvater derselben Kinder wurde vom Schulleiter mit Entziehung der Pension, Ungültigmachung eines mit der Kindengemeinschaft bestehenden Pachtvertrages und sonstigen wirtschaftlichen Schikanen gedroht.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen sollen nun doch Anfang Juli wieder aufgenommen werden. Trotz Fortschritts ist eine bedeutende Zunahme des Güterausstauschs zwischen Deutschland und Polen seit Jahresanfang eingetreten.

Die Kopenhagener „Nationaltidsende“ meldet aus Kopenhagen, daß zwischen Island und Dänemark Verhandlungen über eine Neutralität im Falle eines Krieges der Nachbarländer geführt werden. In Kopenhagen ist die Welt von der Unabwendbarkeit der feierlichen Auseinandersetzung zwischen Litauen und Polen wegen Wilna.

Laus Pariser „Matin“ schreiben vor den schließlichen Gerichten noch neun Prozeßverfahren gegen Mitglieder der Autonomen Partei. Darunter befindet sich ein neues Verfahren gegen Rindlin vor dem Straßburger Gericht.

Laus Rotterdammer „Courant“ bringt der französische Budgetentwurf für 1929 einen Mehrbetrag der See- und Marineausgaben von 220 Millionen Franken.

Vor dem zuständigen Gerichtshof in Bukarest wurde am Donnerstag der mit großer Spannung erwartete Scheidungsprozeß des Prinzen Karol und der Prinzessin von Griechenland verhandelt. Prinz Karol wurde wegen böswilligen Verlassens seiner Ehegattin und wegen unstatlichen Lebenswandels im Auslande als ehebrüchig erklärt.

Barrikadenkämpfe in Belgrad.

Aus Belgrad wird gemeldet: In den letzten Abendstunden des Donnerstag kam es in Belgrad zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten. Die Demonstranten, bestehend aus Studenten und Kommunisten, veranfaßten noch in den Abendstunden einen Demonstrationsszug, wobei Rufe gegen die Regierung laut wurden. Die herbeieilenden Gendarmen- und Polizeibeamten verletzten die Demonstranten zu setzten. Diese errichteten jedoch an verschiedenen Stellen der Stadt Barrikaden und griffen die Polizei mit Steinen an. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei vier Personen getötet und zwölf verwundet wurden. Am Mittwoch gelang es der Gendarmen- und der Polizei, die Ruhe wiederherzustellen. Die Studenten wurden nach Feststellung ihrer Identitäten wieder auf freien Fuß gelassen, während die Kommunisten in Haft gehalten wurden.

Der Befehl „Kron“ meldet aus Belgrad: Der Nord in der Hauptstadt hat in Belgrad zu Unruhen geführt. Das nationalkroatistische Parteizentrum ist demoliert worden, in den Straßen dauerten die Zusammenstöße zwischen Serben und Kroaten bis spät in die Nacht an. Der Polizeibericht meldet 33 Verhaftungen.

Aussagen der Deutschen im Schachtprozeß.

Am Donnerstag begann in Moskau das Verhör der deutschen Angeklagten im Schachtprozeß. Zuerst wurde der

Diplomingenieur Otto von der AEG. vernommen, wobei sich die Verhandlungen zu einem registrierten Redebull zwischen Otto und dem Staatsanwalt Krenlenko entwickelten.

Das Ergebnis war, daß Otto mit aller Entschiedenheit sämtliche gegen ihn erhobenen Beschuldigungen widerlegte. Den Beschlüssen Krenlenkos, ihm gewisse politische Anschuldigungen unterzujagen, trat Otto energisch entgegen, und auch der Vorstehende erteilte Krenlenko einen ironischen Beweis und unterzote ihm, den Prozeß zu Propagandazwecken auszunutzen.

Dann ging die Aussprache auf Einzelheiten ein: Das Palet, das Otto bei Antritt seiner Reise nach Rußland von Walschin für seinen Bruder erhalten habe, hätte einen Berengiummimental enthalten. Mit aller Entschiedenheit bestritt Otto, daß er auch einen Brief für Karajawin mitgebracht habe. Auf Befragen des Staatsanwalts widerholte Karajawin nochmals, daß er einen solchen Brief durch Otto erhalten habe. Otto leistet jedoch bei seiner Aussage und erklärt, daß er keinen Grund habe, wenn er tatsächlich einen Brief mitgebracht haben sollte, dieses abzutreten.

Der Angeklagte Walschin, der seinerzeit ausgegagt hatte, daß die Überbringung des Regiments ein vereinbartes Signal bedeutet habe, bestritt jetzt diese seine vorherige Aussage. Weitere Fragen Krenlenkos beziehen sich u. a. darauf, ob es auch in der Sowjetunion deutsche Stahlfabrikgruppen (1) gäbe.

Der deutsche Monteur Meyer schildert sodann seine Lebensgeschichte. Er habe mit der kommunistischen Partei sympathisiert und sei daher erkrankt worden, im März 1927 nach der Sowjetunion entandt zu werden, da es mit eigenen Augen sehen wollte, wie die Arbeiter in der Sowjetunion leben.

Mit der A. E. G. habe er eigentlich nichts zu tun gehabt, da er nicht vom A. E. G.-Konzern sondern von der russischen Handelsvertretung Berlin nach Sowjetrußland entandt worden sei. Auch habe er von der Sowjethandelsvertretung 200 Dollar Vorlohn

und zwei Schreiben erhalten. Das erste Schreiben sei an den Direktor des Donauwerks formuliert, womit seine Ankunft gemeldet und gebeten wurde, ihn nach Möglichkeit zu unterstützen und ihm bei seinen Arbeiten behilflich zu sein. Das zweite Schreiben sei mit gleichem Inhalt an die Grubenverwaltung Kuschkow abdreßert gewesen, mit der Ergänzung, daß ihm bei freier Verfügung und Wohnung täglich fünf Dollar ausgezahlt werden sollten. Sodann schildert Meyer seine Arbeit in Sowjetrußland

Der Budepester „Pesti Hirlap“ meldet: In der Mitternachtsstunde wurden die Staatsgebäude mit Truppenabteilungen besetzt. Ununterbrochen durchzogen die Anhänger der verschiedenen Parteien die Straßen. Von der heutigen Rekrutierung ermittelte man ein allgemeines Verarmungsverbot und Sicherheitsmaßnahmen für Kroaten.

Die Wiener Morgenblätter melden aus Ugram, daß es im vorigen kroatischen zweiten Infanterieregiment zu schweren Insubordinationen gekommen sei. Das Regiment ist seit gestern nachmittag in der Kajene konzentriert. Der Eisenbahnerstreik von und nach Kroatien hielt seit gestern mittag 2 Uhr.

Die Kroaten verlangen Rücktritt der Regierung.

Die Kroatische Bauernpartei hielt gemeinsam mit den selbständigen Demokraten unter dem Vorsitz des Parteiführers Tribitschewitsch eine Volltagung ab, über die ein Bericht veröffentlicht wurde, in dem die Partei ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß die Regierung noch immer nicht zurückgetreten sei, was zur Verurteilung der ganzen Nation und insbesondere des kroatischen Volkes notwendig wäre.

Heber Sabotage lie überhaupt nicht gesprochen worden. Der Untersuchungsrichter habe ihm mit Fragen gedroht und bis zur letzten Vernehmung verharret und ihn in höchsten Tönen genannt. Er habe die Voruntersuchungsakten nur unterzeichnet, weil ihm der Untersuchungsrichter gelagt habe, er müsse das unterzeichnen.

Zum Gericht gewandt, sagte Meyer mündlich: „Sie können sich vorstellen, in welcher Aufregung ich untergeschrieben habe.“ Bei einem Schriftstück aber kann sich Meyer nicht erinnern, dieses unterschrieben zu haben und jetzt nur mit den Händen. Er müsse damals den schweren Herzensanfall gehabt haben.

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung sagte Meyer auf, was er für Sowjetingenieur von deren Angehörigen aus Berlin mitgebracht habe. Unter den Gegenständen befand sich auch ein Hut vom Berliner Bruder Walschin. Es hat sich aber herausgestellt, daß sich an dem vielmittleren Hut keine geheimen Zeichen für Sabotageanweisungen befanden. Hieraus wurden Walschin und Meyer gegenübergestellt, wobei Walschin meinte und einen Herzensanfall erlief.

Den Vorwurf, daß er Walschin gezeigt habe, wie Turbinen zu zerstören seien, wies Meyer energisch zurück, ebenso daß ihm Walschin alles mögliche gefragt habe. Auf eine Frage Krenlenkos, ob Anweisungen an Walschin notwendig gewesen seien, antwortete Meyer, er habe als Monteur die Pflicht, auf solche Maschinen zu achten.

Meyer betonte, er begreife nicht, weshalb Walschin ihn jetzt beschuldige, da er früher mit ihm sehr befreundet gewesen sei. Walschin müsse zu diesen Aussagen verurteilt werden sein. Auf die Frage Krenlenkos, wer Walschin zu dieser Aussage verurteilt haben soll, jadt Meyer die Walschin.

Ablehnung der Anträge des Verteidigers

Der Angeklagte Karajawinowski sagte aus, daß Suros, Senais, Dostow und Remeau, die alle französische Industrielle seien, Geldbeträge für die gegenrevolutionäre Tätigkeit überwiesen hätten. Während Schadun und Jussewitsch die Beschuldigungen ablehnten, betonen sich Karajawinowski, Walschin, Berelowitsch und Samoilow in allem schuldig. Sie spielen alle eine zweideutige Rolle im Prozeß.

Alle Anträge des Verteidigers Worms, die Tätigkeit der A. E. G. genauer zu formulieren, da die Aussagen der Angeklagten ungenau seien, werden vom Gericht abgelehnt. Wenn Selsold vernommen werden wird, ist noch nicht festgelegt. Er befindet sich in Moskau und erwartet die Ladung des Gerichts.

Der Abfertigung wochten in der Diplomatenloge der deutschen Botschaft Brodoff-Rambau und alle leitenden Herren der deutschen Botschaft bei.

Der Moskauer Prozeß.

Von Dr. v. Krenteln.

Der Prozeß, der in Moskau vor den Augen der ganzen Welt abspielt, bildet einen Markstein in der Geschichte der Sowjetunion. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, zu welchem wichtigen innerpolitischen Ereignis er von der Sowjetregierung ausgemittelt wird und welche Beachtung er im Ausland erlährt, um zu sehen, daß er eine weit über den Einzelfall hinausgehende Bedeutung hat. Mit allen Mitteln der Technik, in Wort und Schrift, wird der Verlauf der Verhandlungen von der Sowjetregierung bis in die letzte Spalte der russischen 150-Millionenbelegblätter hinausgetragen. Eine Propagandabürokratie ergießt sich über das Volk. Es entsteht der zwingende Eindruck, als würden die Angeklagten dieses Prozesses den Massen geradezu vorgezwungen, nur zu dem Zwecke, um unter Führung der Parteipresse über sie herzufallen.

Dieser subjektive Eindruck wird darüber hinaus durch eine objektive Tatsache gestützt, durch den obersten Grundhieb der Sowjetpolitik: „Das Gesetz ist die Waffe des Proletariats in seinem Kampf gegen den Kapitalismus.“ Es ist nur nötig, in diesem Satz die buntschillernden, durch die Sowjetpraxis längst ausgehöhlten Begriffe „Proletariat“ und „Kapitalismus“ durch die hinter ihnen liegenden, praktisch wirksamen Größen der Sowjetwirtschaft zu ersetzen. Genau genommen müßte er lauten: „Das Gesetz ist die Waffe der Parteipresse gegen den Kapitalismus“ — denn nur diese herrscht man in Rußland unter „Proletariat“ in ihrem Kampf gegen den Sowjetstaat und die kommunistische Partei ist, denn der Staat und der Parteiausschuß sind die Träger des Kapitals in Rußland, sie verkörpern in sich den Feind. In Wirklichkeit will er etwas ganz anderes belegen, er meint, die Justiz sei die Waffe der kommunistischen Parteileitung in ihrem Kampf gegen jede vermeintlich oder tatsächlich ihre Herrschaft bedrohende Gefahr. Auch so hat er einen Sinn und erhebt das eigentliche Wesen des Prozesses in Moskau.

Die Zustände im Industriegebiet des Donetsbeckens und nicht nur in diesem allein — waren dem Staatskapitalismus Rußlands und damit dem Bolschewiki allerdings sehr gefährlich geworden. Die Angeklagten sind nur vorgegebene Personen, sie werden für diese Zustände verantwortlich gemacht — darum liegen sie auf der Anklagebank. Weil aber an der Verurteilung, es handele sich hier um den Kampf des „Proletariats“ gegen den „Kapitalismus“, festgehalten werden muß, darum erhebt als Zentralfigur dieses Prozesses das große Moskauer Komitee der ausländische Kapitalisten, der die Sowjetwirtschaft zerstören wollte. Ob man ihm den Namen Felix Deutsch oder Direktor Bleimann von der A. E. G. oder den Namen anderer ausländischer Firmeninhaber und früherer russischer Industrieller gibt, ist völlig gleichgültig. Die Betroffenen haben die untergeordneten Absichten und Handlungen kategorisch in Abrede gestellt, und es besteht kein Anlaß, ihnen nicht zu glauben.

Um den Kampf gegen den „Kapitalismus“ glaubhaft zu machen, war es unbedingt notwendig, eine Verbindung mit dem Auslande herauszufunktionieren, und das zu tun haben auch drei Deutsche auf der Anklagebank, drei Deutsche, die den Vorwurf, die Sowjetindustrie untergraben zu haben, weit von sich weisen. Und auch hier besteht für das Ausland kein Grund, der russischen Geheimpolizei, der G. P. U., mehr zu glauben, als diesen Ausländern in Rußland. Den Schuldbestimmungen der Bratanowitsch und Matow und ihren Angaben ist überhaupt kein Gewicht beizumessen, denn die Figur des sich nach mehrwöchiger Haft in der G. P. U. schuldig bekennenden Angeklagten ist eine lebende Fiktion. Die Schuldbestimmungen sind zum Erlaunen der Mittel schon oft weit über die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage hinausgegangen, und wer die Arbeitsweise der G. P. U. auch nur ein wenig kennt, weiß sehr gut, wie solche Bekennnisse zustande kommen.

Es muß hier einmal folgendes gesagt werden: Die angeklagten Deutschen sind nicht zum ersten Mal im Rußland der Bolschewiki, und dem Schreiber dieser Zeilen sind die Berichte über Rußland gerade dabei, immer persönlicher seit Jahren bekannt. Der weiß, welche unendliche Schwierigkeiten ihnen gerade in der Sowjetunion bei der Ausführung ihrer Aufträge bereitet

wurden, wie gerade hier ihre Tätigkeit an aufrechter Kampf um die ehrliebe und zweckmäßige Willkürerfüllung im Dienste der ihnen anvertrauten Werke war. Er weiß aber auch, daß es ratsam ist, diese Seite der Angelegenheit energig nicht zu berühren, denn ihm ist aus dem Wesen der G. P. U. von Klugheit aus eigener Erfahrung und Anschauung nur zu gut bekannt.

Die G. P. U. hat ja ihre eigenen Leitpläne, und wenn diese es erforderlich machen, so ist es nicht nur in einem Maße, sondern auch in der Ausdehnung und Taten einzelner Personen in ihr mögliches Gegenteil. Man mag sich hier einmal die Mühe und vergleiche die Anlagegründe des Moskauer Prozesses mit den Aussagen der drei deutschen Techniker. Das ist es, was gelagt werden muß: Die G. P. U. ihr Geist und ihr System hat die ganze Staatsverwaltung der Sowjetunion zertrüffelt, und heute, wo der Prozeß die Schritte vom inneren Wesen des Bolschewismus trift, erhebt sich hinter der angeblichen Diktatur des Proletariats das unheimlichste einer terroristischen Organisations, die auf Grundbesitz der Wirtschaft nicht nur arbeitet, sondern gegenüber der Wirtschaft europäischer Kräfte in jeder Beziehung verliert.

Schon im Oktober 1926 wurden in das Donezbecken, dessen Arbeiterhaft in keinem Maße als „unzuverlässig“ galt, viele Regimenter der G. P. U. entandt. In den Schächten, an den Maschinenhäusern, an den Stapelplätzen, überall, wo mehr als fünf Arbeiter beisammen beschäftigt waren, fanden die härtesten Gestalten der G. P. U. Agenten mit aufgeblasenem Bajonet. Die Stimmung wurde immer gefährlicher. Ein ein einzelner Tag später wurde schließlich die Konzentration der Arbeiter in den „Kampfbüro“ erbeutet, die heute den Kiesenprozeß in Moskau zur Folge hat.

Die Zusammenhänge sind hier nur zu klar. Der Prozeß ist Spiegel und Sinnbild des Gesamtregimes. — Wer aber die Weltmeinung aufmerksam beobachtet, will feststellen können, welche für die Sowjetregierung verheerende Folgen das Beispiel dieses Prozesses in der Denkwelt und im Verhalten der gesamten gesitteten Welt dem Sowjetismus gegenüber zeitigt. Die Sowjetiker schaffen damit eine Atmosphäre, die sich über kurz oder lang an ihnen in einer Weise zeigen kann, der gegenüber sie sich als machtlos erweisen müssen. Das ist es, was über den Ablauf dieses Prozesses hinaus, für die Zukunft unbedingt festgehalten werden muß.

Rücktritt Tschitschewins?

Wie aus Moskau gemeldet wird, beschäftigt die Gerüchte von einer Erkrankung des Außenkommissars Tschitschewin. Tschitschewin muß das Bett hüten und empfängt in seinem Zimmer die Mitglieder des politischen Bureaus und nur in Ausnahmefällen auch ausländische Bevollmächtigte. Tschitschewin leidet an einer akuten Magen-erkrankung.

Die Ärzte empfehlen ihm, sich von den Geschäften zurückzuziehen. Die Frage einer Urlaubsgenehmigung Tschitschewins soll vom politischen Bureau entschieden werden. Man will eine Auslandbereise vermeiden, um kein Aufsehen zu erregen.

Daß Tschitschewin seit längerem an einer inneren Krankheit leidet, ist bekannt. Trotzdem dürfte der jetzt vorstehende Rücktritt in wesentlichen politischen Gründen haben: Tschitschewin als altgeprobter Berufsdiplomat und außerordentlich fähiger Kopf ist mit der jetzigen Außenpolitik der Sowjetregierung, insbesondere auch mit der schweren Störung der Beziehungen

Wie Tiere den Hof machen.

Von Wilhelm Grotzwe.

Das „Koffieren“ ist im allgemeinen Sache des männlichen Geschlechts. So auch in der Tierwelt. Und hier fällt das Werden deshalb besonders auf, weil es auf Wachen, in zum Teil nur auf Tage beschränkt ist und dann die Tiere häufig in ein Nickerchen sinken, das für ein ganzes Jahr und Empfinden beiderseitig „Gorge“ der Naturgeschichte bis an die äußerste Grenze zurücktritt. Fraglos bietet das Werden der Vogelwelt für mehr Zeit und Ruhe die härtesten und lieblichsten Netze. Sie ist so kurz, viele Zeit der Wärme, und darum wird sie meist mit bestem Jubel ausgekostet. Das männliche Geschlecht in der Vogelwelt zeichnet sich vor dem weiblichen, das meist von der Natur in unaufrichtiger Schwärzung getaucht ist, durch lebhaftes, oft strahlend und prächtig buntes Farbenspiel aus, besonders aber in der Zeit des Schneemadens. Auer- und Rebhahn tragen im kurzen Frühling ihrer Liebe die geschlossene, hochrot leuchtende Kämme (Nosen), die nach der Welt wesentlich schwächer und matter wirken. Die Erpel weisen die Widenden an am ansehnlichsten. Darum entfallen auch die Männchen alle Reize ihres Begleitendes und geben her, was die Kette zu geben weiß. Wir unsern besten Augen tritt das äußere Gewand mehr zurück vor der Kunst ihrer Stimme. Man denke nur an die Nachtigall, die ihre Schönen in den tiefsten Abenden aus dem Dunkel der Büsche und Wälder in ihre Umwelt lockert. Die mit nicht so herrlicher Stimme begabten Vogelgattungen, denen dafür die Natur in ersinnungsreicher Geheulung kühne Farben ins Gefieder schuppte, zeigen sie im Werden, lassen dazu, haben die Schwingen und fächern im Stroh. Rallend drückt sich der bedröhrte Storch, mit dem gepreßelten Spiegle, daß sein jenseitig Unterzei-

Poincare gegen Frankenaufwertung.

Poincaré führte am Donnerstag nachmittag vor der Kammer über seine Finanzpolitik aus: „Die Aufrechterhaltung der nationalen Union ist wichtiger denn je. Man muß mit denselben Arbeitsmethoden fortfahren, aber es müssen nicht unbedingt die gleichen Menschen sein, die in der Regierung sitzen.“

Er habe die Besorgnis einer besonderen Gruppe vermeiden wollen. Das hat alle die Angriffe verurteilt, die gegen mich gerichtet werden, aber

ich habe eine dicke Haut.

Wenn die Kammer eine andere Regierung wünscht, so mag sie diesen Wunsch ausdrücken. Am Sonnabend wird die Regierung die Stabilisierungsvorläufe unterbreiten. Bisher habe ich den größten Teil der Verantwortung getragen. Jetzt muß sich die Kammer mit mir in die Verantwortung teilen.“

Poincaré teilte dann mit, daß die Bank von Frankreich 20 Milliarden Devisen ohne alle Rücksicht auf Deutschland durch den Schatzprozeß unmöglich einbringen; denn sie führt dazu, daß auch noch die letzten Brücken abbrechen, die Rußland bisher mit einigen wenigen Ländern der Welt verband, und daß es völlig isoliert der ganzen feindlichen Welt gegenübersteht.

Russisch-chinesischer Zwischenschritt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die chinesische Polizei eine Gesandtschaft in dem russischen Konsulat in Tientsin abgebrochen Gebäude vorgenommen. Man suchte nach Borabin und anderen Mitgliedern der kommunistischen Internationalen, die zur Leitung der kommunistischen Bewegung in Tientsin eingetroffen waren.

Der Zwischenfall in Tientsin kann das drohende Zerwürfnis zwischen Peking und Moskau endgültig herbeiführen. Die Sowjetregierung will aber erst Schritte unternehmen, nachdem der amtliche Bericht ihres Konsulats in Tientsin eingegangen ist.

Einigung über den Kriegsverzichtspakt?

Nach einer Meldung des „Reussor Herald“ soll die französische Regierung endgültig dem mehrseitigen Kriegsverzichtspakt beigetreten sein. Der abgeänderte Text hätte das französische Votumamt darauf zurückgeführt, daß keine wichtigen Vertragsstelle mehr einem Einverständnis begebenen. Die hauptsächlichste Veränderung im amerikanischen Entwurf soll darin bestehen, daß die Präambel auf die Vertragsverletzungen eingeht. Die verpflichtenden Einmündigen gegen den Kellogg-Plan, die Chamberlain in seiner Note auf die amerikanische Einladung erhob, sollen ebenfalls überwunden sein. Die Vorbehalte der italienischen Regierung würden in Washington als nicht so schwerwiegend angesehen, daß sie das Zustandekommen des Vertrages hindern.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat eine panamerikanische Verhöhrungs- und Schiedsgerichtsfunktion für den 10. Dezember in Washington einberufen. — Der panamerikanische Gewandte wird also von den Vereinigten Staaten planmäßig weiterbetrieben.

aufstellt und alle seine Farben im Frühling aufleuchtet, dann macht er hohe Aufsprünge, damit die Hebedröhrenchen seinen Irt erlösen. Die Zune in der Balgzeit, des letzten Ausbrechens, singen, nach Arthur Schubarth wunderbaren Worten, „wie Perlenfall in alte Silberhüllen“. Die Paradiesvögel entfallen in der Balg ihre prächtigen in vielen Farben strahlenden Schmuckfedern in einem mattenen Schleier. Der erste Geleit der Natur hat seinen verlängerten prunkten Wüstenleben ein Rab. Ähnlich der Vater, der dabei gleichzeitig ein erregtes Federngeräusch hören läßt.

Eine ganz vereingelt und darum höchst sonderbare Ausnahme machen, was das Werden in der Vogelwelt angeht, die in Südamerika und Afria heimischen Laufvögelchen, die etwa von Starenartigkeit sind. Bei ihnen ist das Männchen edelartig geschmückt, während das Weibchen ein farbloses Weißkleid ziert. Eine seltsame Erscheinung der Natur, die dem auch ein absonderlich verlaufendes Verhalten dieser Vögelchen entspricht. Bei ihnen haben nämlich die bunten Weibchen und reizen damit die sichtlich bedröhrten Männchen zur Paarung. Diese mühen auch für das Weib und die Brut der von dem Weibchen gelegten Eier sowie für die Aufzucht der Küken sorgen. Also „Frauenemanzipation“ auch in der Vogelwelt.

Von den Sängerarten gewöhrt unser Vorkühler wohl das kühnste Weib des Vögelreichs. Der schreiende Hirsch am nebligen Herbstmorgen ist das kühnste kühnste Weibchen, er war unsern Irblütern das Sinnbild des Willens zum Leben, wie sein jährlich erneuertes Geweih ihnen Symbol des Wiedererwachens war. Auch in der „amerikanischen“ Tierwelt gibt es ein „Schmadeln“, dem oft feineren Formen eigen sind. Sogar bei einigen Fortenerwidern des Meeres können wir davon sprechen. Zu gewissen Jahreszeiten kommen sie aus ihren Schuttschichten hervor, dann können sie erregte Männchen herum und „schneiden ihnen die Geur“.

Nach den Ausführungen des englischen Naturforschers Duxley bewirkt eine Abnahme der

Schwierigkeiten gekauft habe und beschlößte sich darauf mit der

Frage der Kurserhöhung des Franken.

Sie sei im Jahre 1926 noch möglich gewesen, heute aber nicht mehr. Sie würde eine Wirtschaftskrise im ganzen Lande auslösen. Der italienische Streik wäre es allerdings gelungen, bei der Verhandlung der Zins und die Gehälter herabzusetzen, doch hätte sie das nur durch der außerordentlichen Vollmachten, über die sie verfügte, tun können. Die Kurserhöhung würde die Steuereinnahmen herabsetzen, ohne die Preise im Inlande so senken, während andererseits die Zahl der auswärtigen Schuld steigen würde. So würde also den Interessen Frankreichs widersprochen. Poincaré betonte dann, daß er genau wie bisher eine Ratifizierung der Schuldenabkommen mit England und Amerika ablehne, und sich abfällig über die Kurserhöhung äußerte, die Kammer solle am Sonnabend lediglich die Stabilisierungsvorschläge entgegennehmen, die Debatte aber erst am Montag be- ginnen. Die Kammer erklärte sich einverstanden.

Besorgnisse um die Kleine Entente.

Nach Meldungen von der Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest sieht man in dortigen politischen Kreisen die Vorgänge in der Südpolonia als einen Schritt durch die Rechnung der Kleinen Entente an. Auch die baldige Ratifizierung des Nettouvertrages werde infolgedessen pessimistisch beurteilt. Man befürchte neue politische Schwierigkeiten in Belgien.

Auf der Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest wurde ein Bericht über formeller Demotratie nach der Zeit geleget. Er habe zu viele sozialistische Programmforderungen durchbringen wollen und jede eigene Entscheidungsfähigkeit vermissen lassen. Ein Ende der Krise ist noch nicht abzusehen. Auch die Wirtschaft und Personalwünsche der Demotratie machen jetzt Schwierigkeiten. Herr Reinhold soll nämlich an Stelle Sijlerdings doch noch Reichsfinanzminister werden.

Die Anschließfrage vor der Kleinen Entente.

Die Aussprache über die österreichische Frage wurde am Donnerstag durch Dr. Benesch eröffnet. Die Kleine Entente will die Situation Österreichs in wirtschaftlicher Hinsicht verbessern, in der Weisheit, dadurch den Anschluß Österreichs an Deutschland zu verhindern. Es scheint, daß darüber große Debatten geführt worden sind.

Die Rastattregierung hat beschlossen, Peking als Hauptstadt beizubehalten. Peking wird einfacher Provinzhauptort. Sein Name wird in Peking, d. h. „Stadt des Friedens“, abgeändert werden.

Die Reichsbahn in Finanzsorgen.

Im April 1928 hätten die Gesamteinnahmen der Reichsbahn um 25 Millionen RM hinter dem Märzsergebnis zurück. Bei den Ausgaben, die sich im übrigen auf der Höhe des Vormonats hielten, entfielen vermehrte Aufwendungen infolge Erhöhung der Arbeiterlöhne ab 1. April 1928. In den nächsten Monaten wird eine Reihe von Ausgaben erheblich steigen. Den Aprilneinnahmen in Höhe von 414 250 000 RM. gegenüber. Es müssen deshalb 11 Millionen Reichsmark erneut der Rückstellung aus dem Jahre 1927 entnommen werden.

Für den Dienst der Reparationsausfuhrleistungen ist die Zahlung von 45 503 000 RM. an den Generalagenten rechtzeitig geleistet worden.

einer nur dem Männchen eigenen Ehre die Verbindung der Geschlechter. Vor den vorbestehenden weiblichen Araben stellen sich die Männchen in der Balgzeit, indem sie die großen Schwänze flüchtig aufrichten. Dadurch werden die Weibchen aufmerksam. Nachmittagsmännchen fangen für die Weibchen fliegen und werden damit um ihre Gunst und Anhänglichkeit. Das Frühste in der Paarungszeit „singen“, ist bekannt. Das melodische Flötenklängen der geheimnisvollen Oberbühnenflöten an stillen Frühjahrsabenden aber erscheint manchmal als ein Kälte, weil er einer Kröte so viel Mühsal ihrer Gefühlsäußerungen nicht zutraut.

Das Fernsprechen in unserem Körper

Die Neugierde, die eine Telefonanlage mit unserm Nervensystem hat, ist bereits vielfach herangezogen worden. Aber eine eingehende Betrachtung, wie die in „Meltemis“ und „Licht“ angelehnt wird, seit der letzten Unternehmung, ist ins rechte Licht. Wie bei dem Fernsprechen einer Großstadt bestehen auch die Nervenorgane aus einer Anzahl unabhängiger Einzelapparate, die zwar durch Nerven mit dem Hauptsystem in Verbindung stehen, sich jedoch ein Einzelwesen führen. Jede Nervenzelle bildet mit allen ihren Leitungen eine biologische Einheit, das sog. Neuron. Die Neuronen leben mit den Nachbarneuronen durch Fortsetzungen in Verbindung. Die Fortsetzung dieser Verbindungen erfolgt nun ganz ähnlich wie beim Fernsprechnetz durch eine Art von „Stapeln“, indem nämlich die feinen Nervenenden durch Streckung mit den Nachbarneuronen in Verbindung treten und durch Zurückziehung die Verbindung unterbrechen wird. Wie bei den einfachen Verbindungen im Fernsprechnetz sind die Einzelneuronen nur selten „Empfänger“, sondern vermitteln das Empfangsergebnis an das Zentralnervensystem weiter. Die einfache Leitung zwischen zwei Neuronen ist die Fortsetzung. Bei der bekannten Unterbrechung der Reflexe, bei der mit einem kleinen Hammer gegen die gestrichelte Sehne des Ant-

Hermann Müller in Aöten.

Die Unterhändler der für eine große Koalition im Reich in Betracht kommenden Parteien hatten am Donnerstag vormittag wieder eine zweiteilige Besprechung mit dem Abg. Müller-Franken über das Programm einer zukünftigen Regierung. Die Verhandlungen führten in wichtigen Punkten nicht zu einer Einigung.

Darauf fand eine auf die Fraktionsführer bezügliche Besprechung am Nachmittag statt, die aber ein endgültiges Ergebnis ebenfalls gepögligt hat. Es wurde über verschiedene Punkte, die noch offen standen, eine Verständigung herbeigeführt.

Ungeklärt blieben vor allem die Steuerfrage, die Preußenfrage sowie die Frage des Verfassungsorgans und des Bundes des Vorgesetzten.

Am Freitag mittag soll eine weitere Besprechung der Fraktionsführer beim Abg. Müller-Franken stattfinden. Erst dann wird sich entscheiden, ob Hermann Müller die schon am Mittwoch angedeutete Besprechung mit dem Reichspräsidenten haben und ihm ev. den Auftrag zur Regierungsbildung zurückgeben wird.

Die Erörterung der Regierungsbildung wird jetzt auch von den Demotratie Hermann Müller persönlich zur Zeit geleget. Er habe zu viele sozialistische Programmforderungen durchbringen wollen und jede eigene Entscheidungsfähigkeit vermissen lassen. Ein Ende der Krise ist noch nicht abzusehen. Auch die Wirtschaft und Personalwünsche der Demotratie machen jetzt Schwierigkeiten. Herr Reinhold soll nämlich an Stelle Sijlerdings doch noch Reichsfinanzminister werden.

Die christlichen Gewerkschaften haben ihre Wünsche an die neue Regierung formuliert. Einleitend wird erklärt: Trotz aller formeller Demotratie möchte die christliche Christenheit in seinem Dienst stehenden Menschen. Man möchte hierin eine schwere Gefahr für das Zusammenleben und die notwendige Gemeinschaftsarbeit aller Stände und Schichten unseres Volkes erblicken.

Die beiden Berliner kommunistischen Blätter bieten angeführt der Regierungsbildungsschwierigkeiten Hermann Müllers noch einmal den Sozialisten die Koalition mit den Kommunisten an. Die Kommunisten seien zu Verhandlungen immer noch bereit.

Uebergewicht der Marxisten in den Reichstagsausschüssen.

Der Vizepräsident des Reichstages beschäftigte sich mit der Zusammenfassung der Ausschüsse. Da 35 Mandate der Splitterparteien in den Ausschüssen keine Vertretung finden können, so würden in mehreren Ausschüssen bei der historischen fünfteiligen Aufteilung der Sitze nach der Fraktionsstärke Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen zwar keine absolute Mehrheit haben, aber doch jede Annahme eines Antrages verhindern können. Der Vizepräsident wird sich am Freitag mit dieser Angelegenheit noch einmal beschäftigen.

Generaloberst von Heeringen im

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag starb auf dem Gute Bahgeln in Pommern Generaloberst v. Heeringen im Alter von 77 Jahren. General von Heeringen weilte dort zur Erholung bei seinem Schwiegerjohn.

musselt geschlagen wird, spielt sich folgender Vorgang ab: Die Netzung durch den Hammer wird durch einen heissen Kern nach dem Hammer getrieben und durch diesen durch die Luftschicht einen motorischen Kern weitergegeben, der den betreffenden Muskel zur Zusammenziehung reizt und das Bein in Judung verlegt. Bei diesem einfachen „Telephonieren“ im Körper bleibt das Bewusstsein ganz unberührt. Was vermindert sind die Verbindungen, bei denen unser Bewußtsein sein oder der Verbindung in Tätigkeit tritt.

Wenn wir z. B. einen Schlüssel vor uns sehen und daraufhin „Schlüssel“ sagen, so vollziehen sich im Laufe von 1/4 Sekunde die folgenden Vorgänge: Die Sinne des Auges wirkt das Bild auf die lichtempfindlichen Netzen der Netzhaut. Diese erklärt durch die Einwirkung des Lichts eine chemische Netzung, die von den Netzen der Netzhaut durch den Sehnerv zum optischen Zentrum des Gehirns weitergeleitet wird. Wie bei der Photographie wird das Negativ in ein Positiv verwandelt, kopiert und durch die Schicht nach dem Projektionsapparat weitergeleitet, der das Bild auf dem Erinerungsapparat im Gehirn entwirft. Diese Erinerungsapparat, auf der alle Weidendeiten der Vergangenheit registriert sind, vergleicht das Bild mit dem früheren Eindruck des besagten Gegenstandes, und wenn die Ähnlichkeit festgestellt ist, läßt sie die betreffende Verbindung des Gehirns auf dem Erinerungsapparat zur Vorbildung im Gehirn „ausleuchten“.

Durch jahrelange ständige Übung sind wir gewohnt, Erinerungsapparate in Vorbildung zu verwenden, und das motorische Sprachzentrum ist sofort durch die Leitung über das Rückenmark dem Befehl an das Sprachorgan, den Luftstrom der Aussaatung in bestimmte Schallwellen zu fassen, wodurch das Wort „Schlüssel“ ausgesprochen wird.

Erkenntnisgesetze.

„Menschenkind, bestimme hätte ich dich nicht, widerstehen die Naturgesetze. Du wirst leben und die Natur hat zu dir gesprochen. Also, ich habe dich doch erkannt, daß du immer noch den Regenbogen hast, den ich dir im jedem Jahr gesehen habe.“

Aus Stadt und Umgebung.

Achtung,

Elternbeiratswahlen am 24. Juni!

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns:
Wir wenden uns an die evangelische Elternschaft der Provinz Sachsen mit dem Aufruf:
Väter und Mütter, tut am 24. Juni eure Pflicht!

Die Elternbeiratswahlen in der Lutherstadt Wittenberg, die am 17. Juni stattfanden, erbrachten an der Knabenbürgerschule der Christlich-unionistischen Klasse 13 Söhne, dem Schulfortschritt 3 Söhne, an der Mädchenbürgerschule der Christlich-unionistischen Klasse 14 Söhne, dem Schulfortschritt 2 Söhne.

Elternbeiratswahlen im Domgymnasium.

Dem Wahlvorstand ist ein Wahlvorsatz eingereicht worden nach Art. 24 des Wahlordnungsbuchs für die weitere Wahlverfahren.
Als gewählt gelten: Justizrat Pöller, Herrmann; Ingenieur Wilhelm Meagan; Fleischer Heil; Schlopp; Frau Renner; Bürgermeister Dr. m. n., Bad Kaufmann; Bauhausinspektor Köhler; Schulrat Dr. Pöhlert; Fabrikdirektor Klein; Fabrikdirektor Schaefer; Fabrikdirektor Dr. Kisten; Frau Penker; Fabrikbesitzer Geste; Amtsgerichtsrat Pommerenig.

Juch in der Mittelschule

Die von der maßgebendsten Elternschaft der Mittelschule nur eine christlich-unionistische Wahlordnung eingereicht worden ist, ist eine Wahlhandlung nicht notwendig.
Vorhergehenden sind folgende neun Mitglieder und fünf Ersatzmänner: Otto Dietrich, Landwirt, Breite Straße Nr. 22, Paul Weismann, Korrespondent, Mühlberg 9, Witwe Hedwig Holzhausen, Moonitzstraße Nr. 13, Heinz, Klebe, Droßig, Innenstraße 21, Philipp Andres, Wertheimer, Neu-Köthen, 21, Friedrich, Bergsträsser, Schlopp, 18, Karl Dittmer, Kaufmann, Innenstraße 1, Werner, Bürgerschule, GutsMuthsstraße, Witz, Pies, Magistratssekretär, Rohnweg 9, Kurt Trommler, Medantier, Obere Breite Straße Nr. 23, Wilhelm Schmeider, Klempnermeister, Feuerherstraße 2, Karl Ullmann, Maschinenwärter, Friedrichstraße, Hedwig Richter, Lehrerswitwe, Gartenstraße, Paul Mühlisch, Arbeiter, Kulandstraße 18.

Merseburger Baufrühling.

Erweiterungsbau des Geschäftshauses Otto Dobrowitz.
Mindestens in einem Punkte hat uns der Frühling in Merseburg nicht enttäuscht.
Auch heute, wo wir kaltenmäßig schon Sommer haben, ist überall, wohin man seine Schritte innerhalb der Stadt lenkt, ein überaus merkwürdiges Baufrühling zu spüren.

Es wird gebaut in Merseburg! Mehr als in den meisten anderen Städten. Im Herzen des mitteldeutschen Industriegebietes hat sich ein fröhliches Bäu.
Krausen haben sich auf, alleingelassene bauen um und vergrößern sich.
Alle glauben mit Recht an die Zukunft Merseburgs.

Auch das größte Merseburger Geschäft in seiner Art, das M. o. e. u. s. t. a. t. i. o. n. s. h. a. u. s. D. i. t. o. D. o. b. r. o. w. i. t. z., das von alters her einen guten Ruf in der näheren und weiteren Umgebung Merseburgs genießt, geht mit der neuen Entlohnung mit.
Das an sich schon große — vielleicht das größte — Geschäftshaus Merseburgs, das in seinem äußeren Gewände sich dem ganzen Straßenbild wunderbar anpaßt, wird erweitert.

Schon seit Wochen sind die Handwerker dabei, das Haus nach der belebten Gothaerstraße hin auszubauen.
In dem ehemaligen Köhlerischen Grundstück entstehen drei große Schaufenster mit den dazugehörigen großen Verkaufsräumen, in denen in der Hauptliche Herrentafel zum Verkauf gelangen sollen.
Die Verkaufsräume werden ganz modern eingerichtet.
Auch die geräumigen Keller werden als Lager- oder Verkaufsräume eingerichtet.
Die Front des Geschäftshauses Dobrowitz wird um etwa 15 Meter dadurch verlängert, die Tiefe wird ungefähr 10—12 Meter betragen.
Sämtliche Räume bestgen Verbindung mit dem Stammhaus.

Als etwas Neues darf übrigens die Schaffung einer sogenannten Ballone gelten (etwa 8 Meter lang) in der mit allen neuzeitlichen Errungenschaften auf dem Gebiete der Leuchttechnik versehene Schaufenster angebracht werden.

Der Umbau wird in etwa 3—4 Wochen vollendet sein.

Vorbereitungen zum Kinderfest.

Kind- und Gärtner-Schmerzen. — Wo bleiben die Netten?

Abendlich üben die Trommler und Pfeifer ihre Wärsche zum Kinderfest.
Sie weit draußen auf der Geulauer und Clobianer Straße wird mit reger Teilnahme und beispiellosem Eifer geläut, so daß man überall die Marschmusik hört.

Wald werden die gepulsten Lederschnitten der kleinen Mädchen auf der Straße zu sehen sein.
Gerade die Mädchen bedürfen ganz besonderer Pflege.
Die widerpenstigen Haare wollen oft nicht, dem Köpfchen angemessen, in kleinen Spiralen den Einbruch verdrängen.
Dann müssen Papierrollchen oder Ledernadeln den Zwang auf die kleinen Haarbüschel ausüben.
Bei manchem „Krauskopf“ muß das schon recht geübt gefahren.
So sieht man denn häufig mehrere Tage vor dem großen Ereignis Mädchenköpfe, wie mit einer mit freudigen Punkten gemusterten Tapete über dem fröhlichen und ermutigungsvollen Gesichtchen, herumlaufen.
Sorgsam ist jedes Härchen mit auf die Papierrollchen aufgewickelt und der Scheitel liegt auf dem kleinen Köpfchen wie bei den Soldaten kurz vor der Befichtigung.
Im Festzuge nachher wird der Beschauer erstaunt sein, was aus diesem Zapetenköpfchen geworden ist.

Die letzten Tage.

Am 24. Juni schloßen die „Türme“ ihre Ausstellung.
Damit geht aus Merseburgs Mauern ein Stück Welt, die Kunst, die vor Zeiten in Merseburg eine pflegliche Heimstätte gefunden hat, nach einigem in Merseburg zurück und das ist gut.
Erlt wenn diese Ausstellung wieder fort ist, wird der eine oder andere fähige Besucher empfinden, was damit verlorengegangen ist.
Welche Fülle der Anregungen die Ausstellung bietet, weiß der, der vor diesem oder jenem Bild gestanden hat, nicht nur zwei Minuten, sondern sich hineinverliebt hat und daraus manche Offenbarung erlebt haben wird.

Professor Fritz Behns' Plastik verdienen neben den Bildern einer besonderen heraushebung.
Diese Fülligkeit der Formen überläßt, das Charakteristische in den Einzelheiten ist auffend.
In seinen Figuren und Gesichten kommt das besonders zum Ausdruck.
Ein Großer in der Familie der „Türme“ ist Otto Poppel — „Am Gerdeske“.
Vor diesem Bild wird man länger.
Wie wunderbar in Form und Farbe ist da die dekorative Wirkung der Doppeln wiedergegeben und geleistet.
„Wendigkeit“ dagegen ist in der Komposition wohl glänzend, aber doch ist das Bild fast.
Zarte Nuancen herrschen vor.
Die Lebhaftigkeit der Farbe fehlt, die an allen anderen Bildern Poppels so außerordentlich erfreut.
Stimmvoll ist die „Abendgesellschaft“, großartig angelegt, „Tegernsee“, „Taormina“ und das Bild, das einem beim Betrachten der Ausstellung sofort auffällt.

Wie ganz anders ist Franz Eichhoff.
Gehalten und ernst, fast feierlich ist alles, was er malt.
Jede Farbe ist gedämpft, jede Linie streng.
Die Werke gestalten einen tiefen Eindruck in den Künstler als Mensch.
Ein Selbstporträt bezeugt die Überzeugung zwischen dem Schöpfer und seinen Werken.
Überlegend ist „Andacht“.

Professor A. Siegel bringt mit einer Tempera- und Aquarellbildern, die sich durch eine außerordentliche Weichheit auszeichnen, willkommene Abwechslung.
Ein neues Bild fällt auf „Dorfstraße in Goggin“ von Prof. Dr. h. c. H. H. Seine „Häuserboote“, „Abend in den Waldern“, „Weiden am Fluße“ veratmen den reifen Mann.
Ebenso ist der Leiter der Ausstellung, G. K. Bergmann, mit einigen sorgsam getellten weislichen Landschaften vertreten.

Jedes einzelne Bild wäre einer Besichtigung würdig, jede einzelne Künstler ist interessant und fesselt.
Aber Worte werden hier nie das zu sagen imstande sein, was der Künstler seinen Mitmenschen durch seine Bilder gibt.

Nur noch bis einschließend Sonntag, 24. Juni, ist diese Ausstellung geöffnet, und wir wissen nicht, wann wir wieder Gelegenheit haben werden, etwas ähnlich Schöneres bewundern zu können.

Der Königin-Luise-Bund auf dem Kyffhäuser.

Am Sonntag feierte der Landesverband Sachsen-Bund des Bundes Königin Luise seinen 25ten Geburtstag auf dem Kyffhäuser.
Aus allen Teilen des Landes waren die Gaugruppen herbeigekommen, die am Sonntag durch eine interne Landesverbandsvertretertagung eingeleitet worden war, würdig zu begehen.
Auch die Merseburger Ortsgruppe war zahlreich vertreten.

Sonnenheine spielte auf den herrlichen Eichenwäldern des Kyffhäusers und ließ den sagenumwobenen Berg mit dem schönsten Denkmal deutscher Treue zur Erläuterung, als sich eine adäquate Gemeinde am Ehrenmal für die Ge-

Bei der Jungen bedarf es keiner solchen pflegerischen Vorbereitung.
Was dort auf dem Schopf sich nicht willig beugt, muß fallen.
Und wenn alles sich auf einem Jünglingsköpfchen kräuben sollte, dann fällt entweder alles oder es bleibt stehen.
Bei den Jungen hängt ja doch das eigentliche Kinderfest erst beim Herumtollen auf den Spielplätzen an, und vordem ist alles Vorbereitung, wobei der Festzug eben als eine Art Generalmutterung hingemommen wird.
Die gerade Haltung als Zeichen des guten Willens gibt hier den Ausschlag.

Die Gärtner sehen in diesen Tagen mit Sorgen auf ihre Blumen, ob die auch ausreichen zu dem großen Feste.
Die Netzen sind noch lange nicht alle aufgestellt, um den Bedarf zu decken.
Und gerade diese Blume wird viel begehrte.
Die kalte Witterung hat die Entwidlung so stark gehemmt, daß noch geftern auf einem großen Kellenbeet bei einem hiesigen Gärtner nur etwa ein Zehntel aufgestellt war.
Wenn hier nicht die Sonne bald hilft, wird manches Lederschnitten ohne Netzen im Zuge probieren müssen.

Polenlicht hat der Himmel mit den kleinen Hergen unserer Kleinsten ein Einsehen.

Am 27. Regiments zu einem feierlichen Halbtagesspiel veranlaßte.
Erste Choräle umrahmten die Predigt des Superintendenten Kessler, Artern, der warme Worte des Dankes und der Bereitung für die gesonnenen Brüder sprach.
Am Mittag veranlaßte sich eine tausendköpfige Menschenmenge am Fuße des Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu einer würdigen Feier, die sich zu einer mächtigen Kundgebung für das Deutschtum gestaltete.
Nach einleitenden Musikvorträgen der Militärkapelle Sondershausen und einem feierlichen Vortrag begrüßte die Landesverbandsführerin die unzählbare Menge der Teilnehmer.
Der Vortrag wurde von einem der Vertreter der Bundesorganisation.
Für die Anwesenheit besonders der deutschen Frau, als Hüterin deutscher Treue und Ehre und Pflichtenfüllung.
Als leuchtendes Symbol der deutschen Frau soll allen das Bild unserer Königin Luise, einer der herrlichen deutschen Frauen, voranleuchten.
Begrüßte Worte richtete die Bundesführerin, Frau Marie Weg, an die Versammlung, die zum Dienste am Vaterland aufforderte und im Hinblick auf das heilige Kyffhäuserdenkmal an die Worte Hinbrücken: „In diesen Mauern zerfällt die deutsche Aemlichkeit“ mahnte.
Die Grüße des Stahlhelmundes überbrachte Hauptmann Zittner.
Aus tausend Kehlen erscholl das Deutschlandlied.

Am Nachmittag leitete neben den Musikvorträgen der Sondershäuser Militärkapelle ein musikalischer Vortragsabend des Gaus Nordhausen die Feier ein.
Besonderen Anhang fanden stimmungsvolle Volksliederorträge des Gaus Thüringen, die durch die bunten Trachten der Sängerinnen noch ein besonderes Gepräge erhielten.
Biel Befestigung löste weiter ein Volkstanz aus.
Den Höhepunkt und zugleich Abschluß des Festes bildete ein symbolisches Spiel von Fr. Eichen mit Musik, das von der Stahlhelmgewruppe Eichenbach dargestellt wurde.

Der sprechende Maler.

Eine neue Art, die Häuser mit einem Farbenstrich zu versehen, hat auch in Merseburg Eingang gefunden.
Im Gegensatz zu der bis jetzt üblichen Weise, die Wände anzustreichen, ist man dazu übergegangen, die Farbe auf die Mauern aufzutragen.

Das Haus Poststraße 5 wird auf diese Art neu hergerichtet.
Ein kleiner Motor steht dabei, der unter lautem Getöse die Farbe aus dem Topfe durch ein Metallrohr bis nach oben unter das Dach pumpt.
Dort wird sie ganz fein und gleichmäßig aufgetragen.
Der Untergrund für den neuen braunen Anstrich ist in einem Tage aufzutragen worden.

Der Spezialist für Postwagenraub.

Das Strafkonto des Verbrechers Spieß.

Der Posträuber Karl Spieß wurde geftern in die Unterdrückungshaft übergeführt.
Man hat ihm, der ein ganz besonders guten Rang gemacht hat, einen dem am 3. Februar 1907 in Duisburg geboren ist, ein A. K., gewiegter Verbrecher, der erst im Dezember v. J. aus dem Justizhaus entlassen wurde, wo er eine langjährige Strafe wegen Verabredung von Postwagen verurteilt hatte.
Diese Art Raub ist keine Spezialität.
Spieß nach der Entlassung aus dem Justizhaus reiste Spieß nach Frankfurt am Main.
Nach genauer Ausbesserung der Bahntreue fand er die für ihn geeignete Stelle an der Strecke Frankfurt a. M. — Senau.
Dort plünderte er die Bahnpostwagen glücklich, ohne erwischt zu werden.
Einmal fand er unter der Deute ein Scherbrock.
Er stellte sich selbst einen Scherbrock auf 100 Mark aus, unterwarf ihm mit dem Namen Goll und follierte das Geld auf der Bank.
Als ihm die Sache in Frankfurt zu breit wurde, verurteilte Goll, wie er sich dort nannte, nach Halle und hatte auch hier bei einem geeigneten Platz für seine Diebstähle gefunden.

Wie bei dem alten Verbrecher nicht anders zu erwarten ist, befreit Spieß, die Diebstähle in Frankfurt a. M. wie die vier Postwagenten bei

Galle verübt zu haben.
Er gibt nur den letzten Haub zu, bel dem er in flammig entzagt worden ist.
Spieß hatte keinen feinen Wohnort in Halle.

Deutsch-evangelischer Frauenbund. Ein neuer Vorstand.

Der 21. Juni wurde für die Geschichte der Ortsgruppe Merseburg ein besonders bedeutungsvoller Tag bleiben; die Mitglieder waren im „Herzog Christian“ zum Zusammenkommen zur Jahresversammlung, eröffnet durch die Vorsitzende, Fr. Bah, die durch die für die Ortsgruppe schmerzlichen Verluste langjähriger treuer Mitarbeiterinnen innerlich bewegt das Wort nahm zunächst zu einem Aufruf für Frau Fröhlich, deren treue Mitarbeit so plötzlich durch den Tod endete.

Durch Bezug aus Merseburg stießen aus dem Vorstande weiter aus Frau Schöde, Frau Rupprecht, Frau Müller-Spang, deren langjährige treue Arbeit auf den verschiedensten Gebieten unvergessen sein wird.
Statt ihrer sind nun in den Vorstand gewählt Frau K. o. l. l., Frau A. n. e. s. h. e. m. e. r., Köhler, Fräulein v. B. o. s. e., Fräulein S. h. a. n. e. r. t., Fr. A. u. p. r. e. c. h. t.
So sind alle verwaltem Aemter neu übernommen, die Durchführung der vermehrten Anforderung des Bundes möchte die Vorsitzende jedoch einer jüngeren Kraft übergeben.
Sie legt nach 17jähriger Tätigkeit an der Spitze der Ortsgruppe ihren Vorhitz nieder und bittet die Verammlung, als 1. Vorsitzende Frau Fröhlich, als 2. Frau Hillig zu wählen.
Das geschieht einstimmig; die Genannten nehmen die Wahl an in dem Bewußtsein, daß eine Persönlichkeit wie Fr. Bah der Ortsgruppe (soweit wie möglich erhalten bleiben muß; durch die Ernennung zur Ehrenvorsitzenden, lobig aller antretenden äußeren Tätigkeit, möge Fr. Bah — so lobte Frau Fröhlich aus — noch lange dienen, so wie sie es in 17 Jahren stets getan; als hohes Beispiel treuer Hingabe und voller Aufopferung.

Der Jahresbericht gibt einen Überblick über die vielseitige Arbeit des Bundes.

Danach nimmt Herr Pastor Heil, Schlopp, das Wort zu seinem Vortrag: „Die Bedeutung des Volkstums innerhalb der geistigen Strömungen der Gegenwart in dessen ersten Teil der Vorträge die Hörer einen weiten, interessanten Weg in die Welt zu den verschiedenen großen Völkern führt, hin zu der Erkenntnis, daß China heute am besten vorbereitet ist für den Volkstumsismus.

Die ernste Frage des zweiten Teils: Und wir, unser Land? Mit der Antwort: Das Feld für den Volkstumsismus wird auf sein bei uns, wenn wir den Weg verlassen, der allein uns Schutz sein kann: ein Leben in der Frucht Gottes!
Die Vorsitzende dankte dem Redner, der durch seine Ausführungen der deutschen evangelischen Frauen ihre Verantwortung zur Tat verpflichtend zu zeigen verstanden hatte.

Zeppelin-Gedenkfeier im Luftfahrverein.

Aus Anlaß des 90. Geburtstages des Grafen Zeppelin am Donnerstag veranstaltete der Merseburger Luftfahrverein einen Vortragsabend im Hotel „Käuffe“.
Der Vorsitzende, Direktor Wände, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und gedachte zunächst der Rückkunft der Zeppelinflieger aus Amerika.

Darauf sprach Studentent Dr. Koerlin über

Das Leben des Grafen Zeppelin.
In sehr anschaulicher und erschöpfender Weise schilderte der Vortragende die Schwierigkeiten, die Graf Zeppelin bei der Verwirklichung seiner Idee, dem Bau eines lenkbaren Luftschiffes, entgegenzutreten, aber allen Gewalten zum Trotz unermüdet seine Arbeit fortsetzte, der an seinem Lebensabend das Werk durch den Bau des Luftschiffes „Bodenfels“ gelangt zu sehen.
Welche ungeheuren Vorteile Deutschland die Verwendung der Zeppelin-Luftschiffe bei der Kriegszeit brachte, sei ja nicht in aller deutschen Erinnerung.
Reicher Beifall der Anwesenden belohnte die Ausführungen des Vortragenden.

Ein zweiter Vortrag des Brandinspektors Leitold (Kneißel) brachte technische Einzelheiten des neuen Luftschiffes „L. 3. 127“.

Ausführliche Bildvorführungen machten den Anwesenden mit dem Wert, das in Friedrichshafen im Bau begriffen ist, bekannt.
Sowohl Konstruktion des neuen Luftschiffes, wie die innere Ausattung wurden im Lichtbild vorgeführt.
Einige Wände sollen die Größe des neuen Flugzeuges vor Augen führen.

Das neue Luftschiff ist entgegen dem früheren Konstruktionen als 28.60 in einer Länge von 236.6 Metern gebaut und hat einen größten Durchmesser von 30.5 Meter.
Die Gesamthöhe beträgt 33.7 Meter, der Gasinhalt des Tragkörpers 105.000 Kubmeter.
Eigentümer ist die Gesellschaft Luft-Zeppelin-Gesellschaft m. b. H. Friedrichshafen am Bodensee.
L. 3. 127 soll durch viele Reisen die technische und wirtschaftliche Möglichkeit transatlantischer Luftschiffahrt feststellen.
Es soll einschlägige Erfahrungen sammeln und insbesondere die meteorologischen Verhältnisse der zukünftigen

Verkehrsstellen erforderlich.

Wahden zu wissenschaftlichen und Vermessungszwecken ausführen und soll als Verkehrsluftschiff für die Beförderung von Passagieren, Post und Fracht, insbesondere nach außereuropäischen Ländern, herangezogen werden.
Es ist das bisher größte Zeppelin-Luftschiff, das gebaut wurde.
England und Amerika wetteifern mit dem



Zwischen Recht und Unrecht.

Kindlein, liebet euch!

Die schwebende Wohnungsnot hat schon manches friedliche Verhältnis zerstört und das Zusammenleben der Menschen zur Hölle gemacht. Besonders dann, wenn leicht erregbare Leute gegeneinander sind, in enger Wohnungsgemeinschaft miteinander auszukommen. Man strebt nicht auszuweichen, sondern jeder bemüht sich, dem anderen das Dasein zu verübeln. Das gibt dann täglich Sankt und Streit, die schließlich zur Gerichtsverhandlung werden. Aber Gesetz und Wohnungsvertrag gehen auch da noch weiter die feindseligen Kräfte zusammen und der Kreislauf der Widerwärtigkeiten kann von neuem beginnen. So ungefähr ist auch das Bild, das durch eine Gerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Georg Albrecht B. in Merseburg sich dem Auge darbietet. Herr B. ist Untermieter. Der Mietvertrag zwischen Mieter und Untermieter ist schieflich-friedlich abgeschlossen worden, aber dann haben sich doch Mißbilligkeiten ergeben. Diesmal ist ein Handwagen des Herrn B., der das „Kornrad“ gewesen ist, das angefahren hat. Der Handwagen sollte nicht mehr da untergestellt werden, wo er bisher stehen hatte. Darauf Kraß in der Wohnung des Meisters durch den Untermieter. Körperverletzung, Hausfriedensbruch. Der Angeklagte B. behauptet, daß er der friedlichste Mensch sei und noch niemals jemand belogen und betrogen habe. Da die beiden Männer ihren Streit unter sich ausgeföhrt hätten, so bemerkt B., man könne doch nicht verlangen, er möge selbst zugeben, daß er den Hausfrieden gebrochen habe, weil sonst niemand dabei war. — Das Urteil lautete auf 12 RM. Geldstrafe.

Um das Arbeitsgesetz.

Die Kenntnis des immer vielfestaltiger gewordenen Arbeitsrechts gehört zur notwendigen und allgemeinen Bildung aller Wirtschaftskräfte. Am vornehmsten Lebensaufgaben in der rechtlichen Organisation jenes Betriebs geschieht zu werden, empfiehlt es sich für den praktischen Wirtschaftler, genauen Einblick in die gesetzliche Regelung des Arbeitsrechts zu gewinnen. Das der Fiktalreiter Gerhard M. in Merseburg das Gesetz über die Arbeitszeit, das den Arbeitsvertrag enthält, in seinem Betriebe nicht beachtet hatte, brachte ihn vor die Schranken des Gerichts. Als er im November v. J. hier die Betriebsleitung übernommen hatte, wurde ihm von dem auswärtigen Hauptgeschäft die Weisung, daß er 9 1/2 Stunden täglich arbeiten lassen solle. Das tat er auch. Auf sein Einsehen hin wurde allerdings den Beschäftigten ein Wochenlohn eine Vergütung von je 30 RM. gewährt. Auch Anfang dieses Jahres ließ er noch über die Bestimmungen des Arbeitsgesetzes hinaus arbeiten, bis die Gewerkeinspektorin eintrifft. Es mußte dem Fiktalreiter nichts, daß die Beschäftigten sich freiwillig zur Mehrarbeit erboten hatten, denn das ist nicht zulässig. Auch ist das vorgeschriebene Ausmaß der gesetzlichen Vorschriften nicht erfüllt. Unter Annahme milderer Umstände wurde auf 25 RM. Geldstrafe erkannt.

In eine Zwaidmühle

brachte sich der Kraftwagenführer Bernhard M. aus Bölling, als er am 20. Februar d. J. auf der Straße von Schlopp nach Merseburg einen rechts von ihm laufenden Kraftwagenführer links überholen wollte, dabei aber gemahnte, daß auf dieser linken Seite von Merseburg her ein Radler gefahren kam, der nicht mehr hätte ausweichen können. Deshalb brühte M. sein Auto etwas nach rechts, wohl aber zu weit, denn sein rechter Kotflügel schob den Motorfahrer, einen Koller aus Halle, der stürzte und sich verletzte. Allerdings hätte dieser noch etwa einen Meter Raum gehabt, um auch etwas mehr nach rechts fahren zu können. Aber er meinte das Auto hätte Platz genug zum Überholen gehabt. M. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Kraftfahrzeuggesetzordnung zu 40 RM. Geldstrafe verurteilt.

Um eine Baumkrone.

Mit dem freundlichsten Gesicht der Welt betritt der Arbeiter Walter B. den Gerichtssaal. Denn nimmt er die Mühe ab und erweist — mit einem lebenswichtigen Lächeln um den Mund — dem Gerichtshof eine militärische Ehrenbezeugung. Man ist überrascht. Aber B. kimmert sich nicht um die erlauteten Gesichter. Mit raschem Schrittz geht er einen Schritt heran und setzt sich vor den Gerichtstisch nieder. Dann aber wird er hinausgedrängt und einem Arzt überantwortet. Kraß einiger Zeit erscheint B. wieder mit dem Gericht, der B. wiederholt im Gefängnis unterbringt. Diesmal ist das freundliche Lächeln verschwunden. Ein ziemlich dorbeltiger Geselle entpuppt sich plötzlich. Man wirft ihm vor, daß er in Merseburg am 13. März einen jungen Baum die Krone abgedreht habe. Er leugnet nicht. Aber doch sei er ganz unschuldig. In Krämpfe sei er gefallen und mit der Wucht seines Körpers habe er den Baum umgestoßen. Im selben Augenblick aber behauptet er, er wäre betrunken, und dann wiederum, er sei nerrentant gewesen. Der Kreisrichter bemerkt, daß der Angeklagte bei den Untersuchungen stets wechselnde Behauptungen aufgestellt habe. Am ersten Tage habe er im Gefängnis argem Lärm verursacht, epileptische Anfälle indessen wurden bei B. nicht beobachtet. Er sei geistig minderwertig, aber immer noch urteilsfähig genug, um zu wissen, daß man Bäume nicht mutwillig abbrechen darf. Sein Vergehen hat B. mit 20 RM. Geldstrafe zu büßen. Dann wurde er wieder in Untersuchungshaft genommen, die von Halle aus über ihn aus unbekanntem Gründen verhängt worden ist. Er selbst gibt hierüber keine Auskunft.

In Ammendorf war es anders...

Weil er seinem Lehrling nach dessen überhandener Krankheit nicht einen Entschuldigungsattest für die Fortbildungsschule wegen unterlassenen Schulbesuches mit auf den Weg gegeben hatte, erhielt der 60jährige Tischlermeister H. C. in Merseburg einen Strafbesehl über 5 M. wegen Uebertretung des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule in Merseburg. Hiergegen erhob er Einspruch, weil der Lehrling sich selbst zu entschuldigen von ihm beauftragt worden wäre. In Ammendorf, wo er selber war, hätte das ausgereicht. Es war nicht möglich, dem Meister die

Zeppelinsbau in Deutschland und wollen noch weit größere Luftschiffe ähnlichen Typs bauen. Das Konstruktionsmaterial des Rumpfes besteht aus Duramin. Der Luftschiffkörper selbst ist wie bei modernen Zeppelinluftschiffen, in einzelne Schotten geteilt, in denen Gasballons mit Wasserstoffgas gefüllt, untergebracht werden. Die Zellen bestehen aus unurchlässigem Ballonstoff. Als Betriebsstoff wird Kastenwasserstoffgas verwendet, das fast das gleiche spezifische Gewicht wie die Luft hat.

Ausgerüstet ist das Luftschiff mit fünf umsteuerbaren Motorbootmotoren, Typ B. L. 2 von je 550 Pferdekraften, insgesamt also mit 2650 Pferdekraften Motorkraft. Die Motore selbst sind in einzelnen Gondeln untergebracht und haben direkten Propellerantrieb. Bei größter Maschinenkraft hat das Flugzeug eine

Eigengeschwindigkeit von 128 km die Stunde, bei normaler Dauerleistung 117 km die Stunde. Die Fahrleistungen ändern sich nach mitgeführter Ladung und Reisegeschwindigkeit. So wird das Flugzeug z. B. bei 15 000 Kilogramm Nutzladung über 10 000 km Weg mit 100 bis 110 km/ Stunde Geschwindigkeit fliegen können. Die Besatzung beträgt rund 30 Mann. Einrichtung für Frachtladung ist vorhanden in einem großen Aufstellplatz- und Speiseraum und elektrischer Küche. 10 Wohnkabinen mit je zwei Betten, die Räume für die Besatzung, ebenso die Kabine für Post und Fracht liegen im Innern des Luftschiffkörpers.

Auch dieser Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Es war nur zu beauern, daß nicht mehr Mitglieder des Vereins anwesend waren.

Weiterwoherfrage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeszeitungsvorstandes Weimar.)

Der von Weissen her herangeführte Hochdruck hat im Laufe des Donnerstagnachmittags rasche Aufklärung gebracht. Nur noch vereinzelt treten leichte Wolkenfelder auf, die jedoch nicht zu Niederschlägen führen werden. Anselben ist mit einer Besserung der Weiterlage wohl nicht zu rechnen, denn bei den vorherrschenden Westwinden werden wir jedenfalls wieder in den Bereich feuchter Luftmassen kommen. Die über England liegenden Wolkenfelder werden unter Beobacht leicht freisen.

Vorherfrage: Vorwiegend heiter und trocken. Zeitweise etwas stärker, bewölkt, wärmer.

Verlauf reichhaltiger, im Befahrungsbereich freigelegener Gerste.

Von der Weissenlichen Landes-Zeitungsstelle Weimar wird uns mitgeteilt, daß namentlich mit dem Verkauf der im Befahrungsbereich freigelegenen Gerste (Malt, Zetteln, Hausat) begonnen wird. Kaufberechtigt sind die Behörden, Befahrungsberechtigten (Kranen- und Wasserbauverwaltungen), Büchlinge, Kriegsbeschäftigte, Hochschulangehörige, Bedienstete (Kindererzieher usw.). Der Verkauf findet in Weimar, Weimarstraße 3, statt, und zwar wochentags von 8.30—1 Uhr und von 2—4 Uhr (Mittwoch und Sonnabend von 8—1 Uhr). Für Interessenten empfiehlt es sich, möglichst bald dort vorzusprechen.

Ueberzeugung beizubringen, in Merseburg müsse man sich nach den dort geltenden Bestimmungen richten. Er meinte immer wieder, daß sei nicht notwendig, denn in Ammendorf sei es auch gegangen. Daß es aber doch nicht geht, mußte er schließlich daraus erfahren, daß ihn der Richter zu 3 M. Geldstrafe verurteilte.

Strafauflösung auf ein Jahr.

Ein älterer Mann tritt vor den Richter, um zu einer milden Strafe zu kommen. Ein Kunststück, wie das zu machen ist. Denn dieser Mann, der einen mangelhaften Namen führt, hat wegen Bettelns nur einen Tag Haft bekommen, die geringste Strafe, die auf dieser Uebertretung steht. Doch er gebittet, daß er die Angeklagte zu sehr zügellos benimmt er sich dabei nicht. Doch erläßt der Richter, ihm sei die Strafe zu hoch. „Aber wir können doch nicht einen halben Tag Strafe fesseln“, erklärt der Richter. Der Angeklagte schweigt. Inbes, das Gesetz läßt doch einen Ausweg, um dem armen Teufel zu helfen. Die Strafauflösung wird auf ein Jahr ausgesetzt. Wenn der Mann in dieser Zeit sich nichts zu schulden kommen läßt, wird der Tag aus seinem Schuldbuch gestrichen. Ein leines Krauzer deutet sein Bedauern mit dieser Lösung an. Freundlichen Blickes verläßt er den Gerichtssaal.

Wieder die Stoppuhr.

Einen Strafbesehl über 15 RM. hatte der Kraftfahrzeughörer Eduard F. erhalten, weil er nach den Stoppuhrern zweier Polizeibeamten auf der Weissenfelder Straße mit einer Stunden-Geschwindigkeit von fast 50 Kilometer gefahren sei. Sein Einspruch wurde verworfen, obwohl er behauptete, daß die Geschwindigkeit 30 Kilometer kaum überschritten habe. Zudem sei er nicht selbst gefahren, sondern ein Fahrgast er hätte am Steuer gesessen. Er selber sah neben dem Steuer und konnte die Geschwindigkeit des Autos genau beaufsichtigen.

Unruhige Nächte.

Im Vorort der Arbeiter die Bewohner öfter unter ruhelöbendem Lärm des Nachts zu leiden, weil es dort schwer ist, die Ruhebetten zu fassen. Einmal aber hatte man doch acht Mann erwacht. Das heißt, Männer waren es nicht, sondern junge Burken, deren sieben sich vor dem Jugendgericht zu verantworten haben werden. Nur der achte, der Arbeiter U., ist 22 Jahre; er kam vor den zuständigen Strafgericht. Der junge Mann erweist nun nicht den Eindruck, als sei er ein besonders reise Persönlichkeit, sondern man glaubt ihm, daß seine gesellschaftlichen Beziehungen und seine geistigen Bedürfnisse durch den Umgang mit 7 bis 8 Jahre jüngeren Burken vollständig gebildet werden. Seine Beurteilung kann aber nicht erfolgen, weil keiner der Jungen zu befragen war, daß er am Lärm beteiligt war. Darum war er freigesprochen.

Liebe und Pflichten.

Ein Gemelter aus den Zeugnissen, der von seiner Braut mit einer Klimentenforderung bedrängt wurde, wählte in seiner Geldverlegenheit keinen anderen Ausweg, als daß er einen höheren Zins für die Egel von seiner Arbeitsstätte entnahm, und in Leipzig einem Juwelier anbot. Der Juwelier aber gab die Sache der Polizei, und so kam der Klimente



Kinderwoche
 Sonntag, den 24. Juni, ist unser Geschäft von 12-6 Uhr geöffnet
Zum Kinderfest
 hat uns eine führende Berliner Fabrik ihre Kollektion zur Verfügung gestellt. Wir können daher einen
groß. Posten weißer Kinderkleider
 zu Preisen zum Verkauf bringen, welche zum Teil bis zu **50%** unter den normalen Preisen liegen
Conitzer
 MERSEBURG, WEISSENFELSER STRASSE 2
 Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Aus der Heimat
Unglücksfall am Bahnübergang.

Ein Schwerverletzter, zwei Verletzte.
Eisenbahn. In der Nähe des Bahnübergangs bei Zoberhülsen...

2000 Proq. Gewerbe-Kapitalsteuer.

Könnern. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der städtische Etat...

Schwerer Autounfall durch eine Festgitarre.

Liebenwerda. Ein Autounfall ereignete sich vor den Toren von Mustau...

Unertugliche Ueberlastung der Gerichte.

Nach vier Jahren noch keine Einweisung in Haft.
Liebenwerda. Seit über vier Jahren ist gegen den Liebenwerdaer Bürgermeister Dr. Gering...

Berger verzichtet auf das Wort.

Urteilsverkündung am 2. Juli.

Der letzte Tag des Stadtanwaltsprozesses spielte den großen Saal des Landgerichts wieder voller Menschen...

Schäde, daß er die Adresse des künftigen Ritters verweigert; er könnte doch jetzt schon mit dem Ketten anfangen!

Schöder stellte sich als reiner Anlaufbesenkel hin: „Als freier Mensch kann ich endlich Stellung nehmen zu dem, was mir vorgeworfen wird.“

Schöder stellte sich als reiner Anlaufbesenkel hin: „Als freier Mensch kann ich endlich Stellung nehmen zu dem, was mir vorgeworfen wird.“

Gewissenloser Heiratschwindler.

Jahrelange Frauen ausgeplündert.

Burg. Der Tischler Hermann Spangenberg hatte in Berlin ein junges Mädchen kennengelernt...

Ein Pranken Schlag des Löwen.

Gezweigen. Von einem Löwen des hier gezüchteten Jirkus Hagenberg wurde die schulpflichtige Tochter des Knopfmachers J. aus der Furchtgrube erheblich verletzt.

Furchtbare Kraft des Blickes.

Schweffel. Zu dem bereits gemeldeten Unglücksfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In den frühen Nachmittagsstunden überzog ein kurzes, gar nicht heftiges Gewitter unsere Gegend.

Frauen, Frau B. und Frau B., beim Karöffelbaden in den „Nebenbäden“. „Bislich erscheint eine kleine schwarze Wolke am Himmel, aus der es stark zu regnen beginnt. Die vier jungen Schutze am nahen Waldrand...

Neubaum mit Schwierigkeiten.

Bernburg. Die Dohlen, die durch den Umbau aus dem blauen Turm vertrieben wurden, haben sich auf merkwürdige Weise gehalten: Als jetzt in die neuen kalten Tagen die Bureauzimmer in der Bauverwaltung geheizt werden sollten...

Förderung des Erdbeeranbaues.

Stendal. Zur Förderung des planmäßigen Anbaues von Erdbeeren findet am 30. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“, hier, eine Verammlung der Erdbeeranbauer und -großverbraucher (Konjunkturindustrie, Handel) statt.

Rastfächer Verband.

Mathematischer und Naturwissenschaftlicher Verbindungen an Deutschen Hochschulen im D. R. W.
Rastfächer. Während der 21. Verbandstag in 1927 gegenständig der großen Tagung des Deutschen Mathematiker-Verbandes in Heidelberg stattfand, wurde die diesjährige Vertreterversammlung der Verbandesorganisationen...

Müllers Hotel: Jeden Sonnabend ab 1/2 8 Uhr Konzert im Restaurant

Der Farmer von Riveglast.

Ein Roman aus dem sauerländischen Wien.
Von Gertr. Rothberg.
(6 Fortsetzung.)
Rainer zog sich zurück. Draußen schaute er sich ermattet an einen Weiler der Beranda, als sich aus dem weichen Sessel links von ihm eine jämmerliche Gestalt erhob. „Mister Will Paager!“

ihm selbstverständlich erschien. „Angstvoll fragte er: „Wie geht es Miß Evelyn?“
„Ja, das ist die Hande. „Sie ist erwacht; es war nur eine schwere Ohnmacht, Gott sei Dank! Der Doktor hat sie gründlich untersucht, doch er hat keine Verletzung finden können. Er ist noch oben bei ihr. Aber nun erzählen Sie mir doch, wie das alles zusammenhängt?“

log im Stuhl, den er leise hin und her schaukelte. Sie sah in sein braunes Gesicht, wie jedoch gleich wieder den lebensspendenden Blick seiner Augen. Dann schüttelte sie den Kopf. „Nein, ich kann es nicht sagen.“
„Ja, das ist die Hande. „Sie ist erwacht; es war nur eine schwere Ohnmacht, Gott sei Dank! Der Doktor hat sie gründlich untersucht, doch er hat keine Verletzung finden können. Er ist noch oben bei ihr. Aber nun erzählen Sie mir doch, wie das alles zusammenhängt?“

Und plötzlich beugte sich Rainer über Evelyn und küßte den kleinen Mund in ausbrechender Leidenschaft immer und immer wieder. Sie vermochte kein Glied zu rühren, zu überstehend war ihr dieser Ueberfall gekommen.
In Evelyns blauen Augen zitterten ganz geringe Tränen. Und dann stieß sie ihn zurück. Da ging er. Würde und langsam ging er dem Hause zu.

und Mit-Herren-Berühme wieder im traditionellen Lagerort, Anhalt, abgehalten. Im Vordergrunde der Beratungen standen vor allem Fragen der inneren Arbeit und der wirtschaftlichen Fortentwicklung.

Gefängnis für einen Bauernführer wegen Verleitung zur Steuererweigerung.

Eisenach. In einer fast beschleunigten Prozessvermittlung des Kreislandes, in der die Notlage der Landwirtschaft beleuchtet wurde, verlas der Vorsitzende des Kreislandes, Herr Dr. Grottel, ein Urteil gegen einen Bauernführer, der wegen Verleitung zur Steuererweigerung verurteilt wurde.

Der Löwe mit dem Bischof.

Mühlhausen. Der heilige Löwe — die Krönung und der Abbruch des neuen großen Krieges — wird, nachdem er kaum aufgestellt ist, bereits einer „Umbearbeitung“ unterzogen.

Unglücklicher Sturz beim Fußballspiel.

Schwärzberg bei Sonneberg. Bei Ausübung des Fußballspiels auf dem hiesigen Sportplatz zog sich der 20jährige Dreher Otto Fischer durch Sturz einen Beinbruch und innere Verletzungen zu.

Festpreisse.

Nordhausen. Auf dem Schweinemarkt waren 175 Ferkel und 8 Käufer aufgetrieben. Preis der Ferkel 12—14 M., der Käufer 18 M. für ein Stück.

Provinzialtag des Gustav-Adolf-Vereins.

Wahresleben. Unter regem Anteil der Bevölkerung tagte der Gustav-Adolf-Verein für die Provinz Sachsen am Dienstag und Mittwoch. Am Dienstagnachmittag hielt der Oberbürgermeister Willmann ein bewegliches Wort über den Gustav-Adolf-Verein willkommen.

Schweres Unglück durch Kohlenoxydgas.

Ein Arbeiter tot, acht Arbeiter beim Rettungswert betäubt. — Rettungsaktion der Feuerwehr.

Ein großes Unglück ereignete sich heute morgen kurz nach 7 Uhr in der Chemischen Fabrik Goldschmidten in Trotha. Vermutlich durch Verstopfung wurde der Generator undicht und ihm entströmte tödliche Gase (Chlorgas). Die vergiftete Wirkung war so stark, daß acht Mann ihr zum Opfer fielen. Die übrigen acht waren noch möglich gemacht, sich rechtzeitig zu retten, wenn nicht treue Kameradschaft, die jedem veranlagte, dem anderen beizuhelfen, sie davon abgehalten hätte. So wurden alle acht Mann von dem Gas vergiftet, der 26jährige ledige Karl Richter aus Teßin so schwer, daß er kein Leben lassen mußte.

Dem schnellen Eingreifen der in der Nähe Beschäftigten ist es zu danken, wenn die anderen sieben Mann dem Bereich der giftigen Gase entzogen werden konnten. Sie wurden im Sanitätsauto sofort dem Diakonissenhaus zugeführt. Wie man uns von dort mitteilt, liegt bei keinem Lebensgefahr vor; drei Mann konnten alsbald wieder nach Hause entlassen werden.

Von Angst getrieben, eilten die Frauen der Verunglückten, als ihnen die erste Kunde kam, zur Unfallstelle. Aber ihnen allen konnte die trostliche Botschaft werden, daß ihre Männer außer Gefahr seien. Nur dem Bruder von Karl Richter mußte man mitteilen, daß es nicht möglich gewesen war, den vom Giftgas überfallenen ins Leben zurückzurufen.

Das Unglück ist entstanden bei der Reparatur am Generator. Ob ein Verschulden dritter vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden, ebenso fand bis Mittag noch nicht fest, ob es sich um Kohlenoxydgas oder um Chlorgas handelte. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

reges Verständnis zu finden. Es heiße, deutschen Brüdern da draußen in der Ferne ihren evangelischen Glauben zu erhalten und sie auch in ihrem Volkstum zu halten. Hätten doch auch Staatsminister wie Dr. Stresemann Worte des Verständnisses für die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins gehabt.

Am Zuge ging es unter dem Geläch der Gloden in die Stephani-Kirche, wo Professor D. W. h. r. u. n. g. a. l. l. e in seiner Festpredigt betonte, wie notwendig es sei, Gemeinden zu schaffen.

Die Volksgemeinschaft und Glaubensgemeinschaft

zu stärken, das sei das große Ziel des Gustav-Adolf-Vereins. Am Abend fand im überfüllten Saale des Besessenen-Hauses die Festversammlung statt. Pf. Krause, der Vorsitzende des Ortsvereins, begrüßte die Anwesenden und hauptsächlich die „Reiterarmee“, die schon vor 45 Jahren geschossen hätten bei der Ausgestaltung der damaligen Jahresversammlung. Der Gustav-Adolf-Verein sei ein Sammelort — er sammle Gemeinden, er baue Häuser u. Kirchen, die Gemeinden in der Zerstreung zusammenzubringen. Denn Evangelium und Deutschtum, das seien die zwei Säulen, die vom Panier des Gustav-Adolf-Vereins leuchteten.

Ein amtlicher Bericht.

Trotha. Am 22. Juni, entstand in der Chemischen Fabrik Goldschmidten, Trothaer Straße 41, ein Gasunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

In einem hohen stehenden Kessel, der der Gasreinigung dient, war eine Rohrverstopfung eingetreten. Der Generatorraum sowie der vorgenannte Kessel waren mit Braunkohlenscheuflagen gefüllt. Der Arbeiter Karl Richter aus Teßin stieg zur schnellen Behebung des Schadens ungehindert durch ein Mannloch in den Kessel ein. Durch Kohlenoxydgas verlor er sehr schnell die Besinnung. Seine Arbeitskollegen versuchten sofort, ihn so schnell als möglich herauszuführen, leider ohne Erfolg, da auch sie durch das tödliche Gas mehr oder weniger betäubt wurden.

Um 7.37 Uhr lief auf der Hauptfeuerwache förmlich die Meldung von der Gasvergiftung ein. Der Branddirektor rückte sofort mit Zug 1, zwei Krantennwagen und dem entsprechenden Rettungsgerät dorthin an, Zug 3 folgte gleich darauf.

Bei Ankunft der Feuerwehr lagen sechs durch die heftigen Rettungsversuche mehr oder weniger gasvergiftete Arbeiter auf dem Fabrikhofe, von Karl Richter war der Kopf im Mannloch festbar.

Die Feuerwehr zog, mit Gashühnergerät ausgerüstet, den Verunglückten aus dem Kessel und begann sofort mit den Wiederbelebungsvorkehrungen, die Herr Sanitätsrat Dr. Schumann aus Trotha leitete. Sieben gasvergiftete Personen wurden gleich dem Diakonissenhaus zugeführt, von denen im Laufe des Vormittags bereits drei wieder entlassen wurden. Trotz 45-minütiger Wiederbelebungsbemühungen und Einprägungen konnte der Verunglückte nicht ins Leben zurückgeführt werden. Dieses beauerliche Unglück zeigt wieder einmal die Gefahren des ungeführten Betriebes von Kesseln, das nur mit Gashühnergerät vorgenommen werden sollte.

Mit Gedächtnis, mit heiteren und ernsten Reden und Gegenreden wurden dann von den Gemeinden und Schulen

Festgaben

in Höhe von 7630 Mark für die Diakonissenstation auf dem Eichsfelde überreicht. Pfarrer Raumann (Berlin) führte in seinem Festvortrag „Deutsch-Evangelische Gemeinden in Südbraunschweig“ ein in das Leben der dortigen Deutschen.

Am anderen Tag fand die gefällige Abenddienstverammlung statt. Dem Jahresbericht von Pfarrer Witte (Halle) entnehmen wir folgendes: „In den Hauptvorstand wurde Prof. D. Wehrung (Halle) gewählt. 2 Lehrgänge sind im vorigen Jahre, einer in Stendal, der andere mit 150 Teilnehmern in Erfurt, abgehalten worden. Der Kapellenbau auf dem Eichsfelde ist zum Abschluß gekommen. Die Errichtung von Schulneubauten auf dem Eichsfelde ist die neue Aufgabe des Gustav-Adolf-Vereins. Den Jahresbericht erstattete Kantler Konrad Dr. jur. Lehmann Halle. Danach forderte Oberpf. Rumland-Barby in seinem Vortrage „Gustav-Adolf-Verein und Kirche“ auf, daß von den Kreisjüngern darauf hingewirkt werden müsse, einen hauptamtlichen Provinzialpfarrer für den Gustav-Adolf-

Berein anzustellen. Zum Schluß wurden teils durch große, teils durch kleine Geldmittel nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Vorholog viele Gemeinden des In- und Auslandes beauftragt.

Unfall am Eisenbahnfenster.

Plauen i. V. In Kuppelzug wurde in einem Wagenfenster 4. Klasse ein 15jährige Matroschiffle Willy Rudolph aus Plauen schwer verletzt aufgefunden. Man glaube anfangs, hier handele es sich um einen Verbrechen auf der Spur zu sein. Erst hat sich der Vorfall aber anders aufgeklärt. Rudolph hatte sich auf der Fahrt zu weit aus dem Fenster gelassen und war mit dem Kopf an einen Kran gestoßen, der auf der Eisenbahnbrücke angebracht war.

Reudersdorf. (Ein Motorradfahrer.) Der von Leipzig nach Halle fuhr, verunglückte in der Nähe der Villa Lindenhof. Auf der durch das Regenwasser schlüpfrig gewordenen Straße rutschte ihm, als er einem Lastwagen ausweichen wollte, das Hinterrad weg, und er verlor die Gewalt über die Maschine. Er zog sich Verletzungen am Kopf und am Arm zu. Die Maschine mußte schwer beschädigt abgefahren werden.

Dammendorf. (Die Elternbeiräte.) In der 1. Sitzung wurde, da es zur Bildung eines Ausschusses nicht abgesehen werden konnte, die Bestimmungen gilt als die vorige Liste. Soweit Mitglieder dieser Liste nicht mehr vertretungsfähig sind, wie die Kinder die Schule verlassen haben, treten die Ergänzung ein.

Belgern. (Bei der Heimatsfestfeier.) Die eine ganze Anzahl Geladene nicht abgeholt worden. Derum kam jetzt in der Turnhalle eine Auktion statt. Es handelte sich um Nahrungs- und Genussmittel, Haushaltungs- und Bekleidungsgegenstände. Kauflustige hatten sich zahlreich eingefunden, und zum Teil wurden noch viele Einkäufe erzielt. Der Erlös fließt teilweis der Heimatsfestfeier zu.

Belgern. (Die Meisterprüfung.) Als Dekretur und Kappeler legten vor der Prüfungskommission in Halle die Gebrüder Alfred und Karl Winkler von hier mit gutem Erfolge ab.

Hellta. (Wom Auto Lebensgefahrlich verlor.) Hinter Hellta, in der Nähe der Bruchmühle auf der Provinzialstraße nach Gerbarg, ereignete sich am Donnerstag ein Unfall, bei dem ein Menschenleben in Lebensgefahr brachte. Der Reisende Hans Schröder von hier fuhr mit seinem Fahrrad in der Richtung Büttendorf an zwei Fuhrwerken der Firma Rütchardt vorbei. Plötzlich sprang Schröder hinter dem zweiten Fuhrwerk vom Rade, landete es an einen Baum und ließ tief hoch über die Landstraße. In diesem Augenblick kam der Kraftwagen des Kaufmanns Hiltzsch aus Friedberg in etwa 40-Kilometer-Tempo daher. Kurz hinter dem zweiten Fuhrwerk wurde Schröder durch den schnellen Anstoß des Motors von dem rechten Flügel des Wagens erfasst und zu Boden geworfen. Der Unfall führte zu einer schweren Schädelverletzung, mehreren Beinbrüchen und Hautabrisshülungen. In bewußtlosem Zustand wurde er mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Wernhölze. (Selbstmord des Gemeindevorsetzers.) Der Gemeindevorsetzer Gustav Thomas wurde in seinem Bureau in der Gemeindeverwaltung erschossen aufgefunden. Der Grund dürfte in seiner Verurteilung zu einem mehrmonatigen Gefängnisstrafe wegen fittiger Verletzungen zu suchen sein.

Pfeffen. (Fahrerddiebe.) Mehrere Landwirte hatten, während sie auf dem Felde arbeiteten, ihre Fahrräder an einem Baum in der Nähe der Straße gestellt. Zwei von den Wärdern, und zwar die besten, wurden gestohlen. Die Diebe, dem Aussehen nach zwei Landstreicher, entkamen.

„Gut muß ich doch einmal wollen, wie das zugegangen ist“, meinte er langsam.

„Mit fliegenden Worten erzählt ihm Ewelen das Geschehene. „Nun, es haben mir die Kopf.“ „Ich gebe es zu, es war sehr dreißig von ihm; aber ich habe trotzdem keinen Kopf, unseren Lebensretter zu entlassen.“

„Mit weit geöffneten Augen blickte Ewelen auf ihren Vater. „So denkst du darüber? Das müßte ich nicht.“

„Ihr schönes Gesicht war ganz bleich, als sie an ihrem Vater vorüber zur Tür gehen wollte. Er hielt sie mit raschem Griff zurück. „Sag mir, was für irgendeiner Liebe in die Augen. „Hör mir zu, Kind. Rainer liebt dich, ich weiß es längst. Von einem tollkühnen Menschen kannst du auch in Liebesfachen sein. Gehörne und Getre verlangen. Er nimmt sich eben, was er haben möchte. Ich dachte, so ein Mann müßte dir imponieren.“

„Ewelen warf den blonden Kopf zurück. „Es klingt ja fast, als hätte er zu seinem Vorgesetzten vorher deine Erlaubnis eingeholt.“

„Sie rief sich los und ging rasch hinaus. Jachson blickte ihr entsetzt nach. „Jetzt kann ich wahrhaftig hinter Rainer blicken und ihm meine Tochter anbieten, denn von selber kommt er nicht mehr.“

„Stöhnend ließ er sich in seinen Sessel nieder und arbeitete sich eine Rede aus, mit der er Rainer zusprechen wollte. Dann fand er kurz entschlossen auf und ging zu Rainer hinüber.

Rainer hatte sich gerade über einen seiner großen Koffer gebeugt. Da fuhr er herum. Mit einem Ruck stand er auf und sah auf Paulus Jachson. „Der ich muß die Rote, die sich über Rainers Gesicht breitete. Doch er ging ganz harmlos auf ihn zu. „Schein ist es nicht, Witter Rainer, daß Sie mich so in Verlegenheit bringen. Ich hätte Versehenes mit Ihnen zu besprechen. Sie sind allein mit allen.“

Rainer schwieg. Er hatte Ewelen dem Hause zugehört sehen und ohne weiteres angenommen, daß sie sich bei ihrem Vater über ihn beschwerte. Warum kam dieser nun so freundschaftlich zu ihm? Das war ihm rätselhaft. Oder wollte Jachson doch nichts?

Der Grundton ließ sich in einem Sessel nieder und lauschte tief auf. „Ach, diese Aufregungen machen mich noch krank!“

Rainer lehnte sich an den Tisch. Jetzt hatte er die Befähigung, daß Jachson alles wußte.

„Wißtlich fragte dieser unermittelt: „Sagen Sie, Witter Rainer, ich habe doch Ihr Wort, daß Sie mich nicht verlassen. Wäre wie ich sehe, paden Sie. Was kann Sie nur zu diesem Entschluß treiben? Etwas der Vorteil vorhin im Garten? Es gibt doch für einen Mann in diesem Falle eine Möglichkeit, die alles wunderbarlich wieder einrent. Warum haben Sie kein Vertrauen zu mir?“

Rainer war schon bei dem alten Herrn. „Ich konnte doch nicht ahnen...“ sagte er, und es klang ganz heiler vor Aufregung.

Jachson sah sich schweigend an. Lange und ernst. Da sagte Rainer: „Witter Jachson, ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter.“

„Rangam ging er hinaus und zu Ewelen hinüber. Wenn es ihm doch gelänge, sie zu bewegen, Rainers Frau zu werden! Der wäre der rechte Mann für sie.“

„Vorwärts! Trete er den Kopf zur Tür hinein. „Ewelen, bist du hier?“ fragte er. Leise zog er die Tür hinter sich zu. Ewelen lag auf einem herrlichen Tigerfell am Boden. Sie schaute ihm helig. Da wußte Jachson, daß Ewelen sich in einem schweren Kämpfe befand, denn sie weinte laut wie ein Kind.

„Ewelen!“

„Das Mädchen hob das vermeinte Gesicht. Dann stand sie langsam auf. „Er war ihr beschifflich.“ „Ewelen, Witter Rainer hat bei mir um deine Hand angehalten. Was soll ich ihm antworten?“

Ewelen hörte zu meinen auf. „Dah ich ihn hoffe und verzweifelte, daß ich ihm nie nachgeben werde, daß er mich mit anderen Frauen auf eine Stufe stellt, die er sich gewiß auf diese Art nicht! Was glaubt er von mir? Wenn du mich wirklich liebst, Papa, dann hättest du dich nicht zum Vermittler in dieser Geschlichte gemacht. Denn du weißt, daß es Berechnung von ihm ist. Er ist arm, und es ist wohl kein Opfer für ihn, wenn er das einzige Kind heiratet. Zudem werde ich mich nie mit einer anderen in meinen Mann teilen!“

„Das war's also!“

„Ich habe sehr glücklich geliebt.“

„Er rief. Ewelen trat zu ihrem Vater. Still legte sie den blonden Kopf an seine Schulter. Er freischelte sie.

„Ewelen?“

„Da wußte Ewelen, daß sie einen Verzeiwunsch ihres Vaters erfüllte, wenn sie Rainer zum Mann nahm. Ihr alter guter Paulus lächelte sich gegen in einem Menschen. Er würde auch diesmal recht behalten. Leise sagte sie: „Er soll kommen, Vater!“

Rainer ging unruhig im Zimmer auf und ab. Wie würde Ewelen Antwort lauten? Wißtlich fiel es ihm wie Zentnerlast aus Herz. Etwas stand zwischen ihm und Ewelen. Er hatte ihr noch nicht bekannt, wer er war! Und wenn er es jetzt tat, würde sie dann denken, daß er nun die Wahrheit sprach, da er sein Ziel erreicht?

„Alles Mut! Ich hab Rainer zum Herzen. Er frampfte die Hand um die Stuhllehne. „Es ist gut, ich komme“, sagte er endlich ruhig.“

Die kritische Lage der britischen Kohlenindustrie.

Am Verlauf der Unterhandlungen über die Vorarbeiten des Bergwerksministeriums (praktisch als Arbeitsergebnis) fällt hier die kritische Lage der Kohlenindustrie und betonen das seit 1. 1. 1928...

Kentiert sich die mitteldeutsche Landwirtschaft?

Auf der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft trat die Provinz Sachsen als bedeutendes landwirtschaftliches Produktionsgebiet hervor. Da ist die Frage nach dem Kentier sich die mitteldeutsche Landwirtschaft?

Vor einem Antrage auf Erhöhung der Weizenpreise.

Weizenproduzenten und Weizenverarbeiter werden sich in einer gemeinsamen Sitzung am 29. Juni mit der Frage der Preissteigerung für Weizen befassen.

Die mitteldeutsche Landwirtschaft im Vergleich mit anderen Ländern.

Die mitteldeutsche Landwirtschaft im Vergleich mit anderen Ländern. Die Provinz Sachsen hat 1,75 Millionen Hektar, was 6,1 Prozent der Fläche Deutschlands ausmacht.

Rheinisches Braunkohlen-Syndikat.

Das Rheinische Braunkohlen-Syndikat hat am 22. Juni 1928 seinen 20. Geburtstag gefeiert. Es wurde am 22. Juni 1908 gegründet.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen. Im Jahre 1926 wurden im gesamten deutschen Reich 421.000 Hektar mit Zuckerrüben bebaut.

Vorjahrsdividenden der Eisenwerke.

Die Dividenden der Eisenwerke für das Vorjahr 1927/28. Die Eisenwerke der Provinz Sachsen haben eine Dividende von 10 bis 15 Prozent ausgeschüttet.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen. Die Provinz Sachsen hat 1,75 Millionen Hektar, was 6,1 Prozent der Fläche Deutschlands ausmacht.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen. Die Provinz Sachsen hat 1,75 Millionen Hektar, was 6,1 Prozent der Fläche Deutschlands ausmacht.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen. Die Provinz Sachsen hat 1,75 Millionen Hektar, was 6,1 Prozent der Fläche Deutschlands ausmacht.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen. Die Provinz Sachsen hat 1,75 Millionen Hektar, was 6,1 Prozent der Fläche Deutschlands ausmacht.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen. Die Provinz Sachsen hat 1,75 Millionen Hektar, was 6,1 Prozent der Fläche Deutschlands ausmacht.

Berliner Börsenkurse

Table with columns for Deutsche Aktien, Eisenbahnaktien, and Schiffsaktien. Lists various companies and their stock prices.

Vorkurse der Berliner Börse vom 22. Juni

Table with columns for various stocks and their closing prices. Includes companies like Siemens, AEG, and others.

Maschinenindustrie, die in Anlehnung an die mitteldeutsche Landwirtschaft gerade im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet durch führende und leistungsstarke Firmen vertreten ist.

Maschinenindustrie, die in Anlehnung an die mitteldeutsche Landwirtschaft gerade im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet durch führende und leistungsstarke Firmen vertreten ist.

Schwächer.

Schwächer. Die Börse eröffnete heute infolge geringen Geschäftes sehr schwach.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.

Wheat and Rye Steady.

Wheat and Rye Steady. Die Weizen- und Roggenmärkte sind heute ruhig.





Jugendspieltag des D.F.B.

Ganz ausserordentliches Programm im Saalegan. — Merseburg, Osmünde, Osmünde, Könnern, Schwendis und Querfurt Werbesportzentren.

Deutsche Sportjugend! Der kommende Sonntag ist dein Tag! In Wildis- und Gesellschaftsspielen hast du dich in diesem Spieljahr auf dem Rasen tummelt und deinen Körper und Geist läutern dürfen, du hast nicht geträumt um Abschlüsse, Diplome usw., sondern du hast gehört um deiner Freude willen, du hast Freude empfunden an dem herrlichen Fuss- oder Handballspiel, du hast dich betätigt in Leichtathletik, in Gymnastik und anderen Sportarten, und bist dabei stets froher gefunder Kunde gewesen. Kaufstellen hast du durch deine Mithatung nicht gemacht, aber es haben noch manche Mutterköpfe dabei hinter dem Ofen, die sich gern betätigen würden, wenn die lieben Eltern endlich ein Einsehen mit den Kindern hätten. Bedenket, ihr Eltern unfer Jugend, das durch unferen herrlichen Sport aus Reichsgeldern wetteifert, ferngelandte Jünglinge werden. Darum, ihr verehrten Eltern, schickt uns eure Kinder, damit wir diese einführen in den edlen deutschen Sport, ihnen den Weg weisen und sie fortwährend erfolgreich erziehen können!

Deutsche Sportjugend! An euch liegt es heute, die noch fernstehenden jungen Menschen zu euch heranzuziehen. Ihr sollt am Jugendpieltag für unferen schönen Sport werben. Aus Dankbarkeit stiftet euch der Deutsche Fußball-Bund geschnitten hergestellte D.F.B.-Wimpel. Die oberste Sportbehörde gedenket eurer immer, am Jugendpieltag aber ganz besonders. Die gestifteten Wimpel sollen euch ein Ansporn sein zum noch engeren Zusammenfluss, ihr sollt euch Sanktion sein bei euren gemeinsamen Reisen und Wanderungen, denn ihr alle seid im Deutschen Fußball-Bund wie in der Deutschen Sport-Behörde eine große Gemeinschaft. Nun heraus auf den Plan zum fröhlichen Spiel und zum Werben für unferen schönen Sport!

An die Herren Stadträte sei die Bitte gerichtet, sich unfer Jugend bei fröhlichem Spiel anzusehen, um dann mit freudigem Herzen selbst für unferen Jugend zu sorgen. Für unferen Jugend ist kein Opfer groß genug.

Unfer Jugend wünscht wie zu ihrem Tage herrlichen Sonnenschein.

Auf dem 98er-Jugend findet erst ein Juniorentspiel statt. Hier stehen sich die beiden besten Mannschaften des Saaleganges gegenüber, und jeder Sportanhänger sollte Gelegenheit nehmen, sich dieses Spiel anzusehen. Im Anschluss hieran laufen vier Mannschaften eine 100-Meter-Staffel; es lohnt sich, die Kräfte bei diesem Stoff zu beobachten. Dann folgt um 4 Uhr das Städtehandballspiel Halle — Dresden.

Wir wollen hoffen, das unfer Mannschaft mit Eifer bei der Sache ist, um den Sieg an ihre

Die Jugend hat das Wort. — In Halle, Schwendis und Querfurt Werbesportzentren.

haben zu helfen. Während der Pause führt die Jugend gymnastische Übungen vor. Für das geringe Eintrittsgeld sollte ganz Halle auf dem Rasen sein und sich dieses umfangreiche Programm ansehen.

In Merseburg ist das Programm fast noch umfangreicher. Um 11 Uhr führt die Junioren-derby zwischen VfL-Merseburg 1. und 99-Merseburg 1. anschließend hieran finden sich die beiden Damenmannschaften obiger Vereine gegenüber. Dann folgt um 4 Uhr das Hauptspiel

VfL-Merseburg (Liga) — Geiseltalmannschaft (kombiniert).

Wir sind gespannt, wie sich die Geiseltal- und die VfL-Mannschaften werden. Eine Uebertragung liegt im Bereich der Möglichkeit. In der Pause dieses Spieles werden ebenfalls gymnastische Übungen vorgeführt.

In Osmünde tritt zuerst Osmünde 1. Jugend den Gästen aus Landsberg gegenüber (Beginn 2 Uhr); anschließend folgt das Knaben-derby Wader 1. — 98 1., und um 4 Uhr treten

Worffsa (Liga) und 96 (Liga) zum Werbespiel an. Die jetzige Formverbesserung der Wader-Blauen lässt darauf schließen, das hier ein ausgeglichenes Spiel zu Lande kommen wird. Hieran anschließend spielt die gute 2. Juniorenmannschaft von 96 mit Osmünde 1. die Kräfte.

In Wansleben streiten Wansleben 1. Knaben — 96 1. Knaben (Zusatz) und WES 1. Sandballmännchen — 98 1. Junioren um den Wimpel. Diese Paarungen lassen sehr guten Sport erwarten. Die Handballer sind berufen, im Wanslebener Seebad-Paradise für den Handballsport zu machen; wir glauben, das ihnen dies gelingen wird. Anschließend spielen

98 (Liga) — komb. 16-Mannschaft. Die Aufstellung der Mannschaft, die sich aus Spielern vom Sportklub, Ammendorf 1910, Wilsdorf und Olympia zusammensetzt, wird den Mitgliedern wohl einen Sieg reichlich schwer machen.

In Könnern weilen Sportfreunde Knaben, 96 und 98 1. Jugendmannschaften. Die Weichen treten gegen Könnern 1. Knaben an, und 96 1. Jugend gegen ein Werbespiel aus. Die beiden Jugendmannschaften haben ausgezeichnete Spielweise und sollten ein ansprechendes Spiel vorführen. Der Ausgang ist ungewiss. Um 4 Uhr folgen hier dann

Sportfreunde (Liga) — Eintracht (Liga) im Werbespiel gegenüber. Die Eintrachter werden ihre letzte Niederlage noch nicht vergessen haben und werden, mindestens ehrenvoll abgehen können. Da die Weichen ihre Chancen fast

verloren wieder bekommen haben, ist guter Sport zu erwarten. In Schwendis spielen Schwendis 1. Jun. gegen Favorit 1. um 2 Uhr, Schwendis 1. Jugend gegen Sportfreunde 1. um 3 Uhr, und um 4 Uhr folgt das Hauptspiel

Favorit (Liga) — Schwendis 1.

Die Mannschaft von Schwendis lehnte eine befristige Verpfändung ab, da sie in der Gesamtzeit eine bessere Spielweise vorführen könne. Nun mit mehr Leben, ob die „unterfälligen“ Schwendis der Favorit ein annehmbar ebenbürtiges Spiel liefern werden. Schwendis ist sich einer Niederlage tieflich bewusst, wird aber versuchen, alles aus sich herauszugeben, um ehrenvoll zu bestehen. Dieses Spiel hat keine besonderen Reize.

In Querfurt treten um 2 Uhr die 1. Knabenmannschaften von Kanna und Querfurt zum freundschaftlichen Wettkampf an, um 3 Uhr folgen die 1. Juniorenmannschaften beider Vereine, und um 4 Uhr

99-Merseburg (Liga) — Kanna (Liga).

In diesem Spiel wird Kanna die Feuerkraft bekommen und hoffentlich gut überlegen werden glauben zwar, das die Kannaer die über die Pfosten triumphieren können, Uebererfahrungen gibt es aber leicht, wenn der Gegner zu leicht genommen wird, also Vorsicht, ihr Herren aus der Domstadt.

Die Eintrittsgelder von 50 Pf. für Halle und Merseburg und 30 Pf. für die übrigen Werbestadien sind so minimal, das vollste Spielvergnügen erzielt werden dürfte.

Die geplanten Spiele zum Jugendpieltag werden wir bereits in den Saalegan-Mitteilungen.

Handball: 99 — Neumark 8:3. Das Wilmshof-Handballspiel fand am Sportverein 99 mit 8:3 gegen die Geiseltal-Heimwehr. Die größere Spielerfahrung des Sportvereins behielt über die junge Neumark-Elf verdient die Oberhand.

99 und 98. Einmal treffen sich nächsten Sonntag im Werbespiel anlässlich des Jugendwerbestages vor dem Spielplatz um 15 Uhr auf dem VfL-Platz im Anschluss an das Juniorenhandballspiel 99—98.

Der Verbandsportlehrer bei 99. Der mitteldeutsche Verbandsportlehrer Sommer hat einen sehr guten Eindruck von dem Verbandslehrer des Sportvereins 99, um sich von der Trainingsarbeit zu überzeugen und Anweisungen für die weitere Arbeit zu geben. Die Arbeit des Verbandslehrers wird sehr gelobt.

Jimmy Hogan beim Vf.L. Der mitteldeutsche Fußball-Lehrer Jimmy Hogan trainiert bekanntlich zurzeit den F.C. Hader-Knaben für 14 Tage zur Deutschen Meisterschaft. Aus diesem Anlass hat er sich am Sonnabend, den 23. und 30. Juni zum Vf.L. Merseburg 1. und dem Vf.L. eine kurze Besichtigung abgesehen.

Turnerkaufball. Am Dienstag wurde das Spiel 424 ausgetragen zwischen Dall. TuS 03. gegen 423. Hall-ESB. Resultat: 30:24. Beide Mannschaften spielten sehr vorzüglich. Ein 2:0:0. Resultat wurde durch den Schlagmann der Schützengilde des Gegners aus und übernahm die Führung. Der Kampf war äußerst interessant. Bis jetzt führt also in der Tabelle Dall. TuS, ohne Verzichtspunkte hat bei den Anheften, als ob diese Mannschaft 1928 wieder Gaumeister wird. Es muß noch Vor-

und Rückspiel gegen Jahn/See 20. ausgetragen werden. Am Dienstag wurden noch zwei interessante Freundschaftsspiele zwischen Dall. TuS, 03. (Hessen) ausgetragen, wobei Ergebnisse von 13:19 und 24:44 für Dall. TuS. erzielt wurden.

Rennen zu Strausberg. Sommerausgaben: 1. Wilsch-Rennen, 2. Kurpark, 3. Wilsch-Rennen, 4. Wilsch-Rennen, 5. Wilsch-Rennen, 6. Wilsch-Rennen, 7. Wilsch-Rennen, 8. Wilsch-Rennen, 9. Wilsch-Rennen, 10. Wilsch-Rennen, 11. Wilsch-Rennen, 12. Wilsch-Rennen, 13. Wilsch-Rennen, 14. Wilsch-Rennen, 15. Wilsch-Rennen, 16. Wilsch-Rennen, 17. Wilsch-Rennen, 18. Wilsch-Rennen, 19. Wilsch-Rennen, 20. Wilsch-Rennen, 21. Wilsch-Rennen, 22. Wilsch-Rennen, 23. Wilsch-Rennen, 24. Wilsch-Rennen, 25. Wilsch-Rennen, 26. Wilsch-Rennen, 27. Wilsch-Rennen, 28. Wilsch-Rennen, 29. Wilsch-Rennen, 30. Wilsch-Rennen, 31. Wilsch-Rennen, 32. Wilsch-Rennen, 33. Wilsch-Rennen, 34. Wilsch-Rennen, 35. Wilsch-Rennen, 36. Wilsch-Rennen, 37. Wilsch-Rennen, 38. Wilsch-Rennen, 39. Wilsch-Rennen, 40. Wilsch-Rennen, 41. Wilsch-Rennen, 42. Wilsch-Rennen, 43. Wilsch-Rennen, 44. Wilsch-Rennen, 45. Wilsch-Rennen, 46. Wilsch-Rennen, 47. Wilsch-Rennen, 48. Wilsch-Rennen, 49. Wilsch-Rennen, 50. Wilsch-Rennen, 51. Wilsch-Rennen, 52. Wilsch-Rennen, 53. Wilsch-Rennen, 54. Wilsch-Rennen, 55. Wilsch-Rennen, 56. Wilsch-Rennen, 57. Wilsch-Rennen, 58. Wilsch-Rennen, 59. Wilsch-Rennen, 60. Wilsch-Rennen, 61. Wilsch-Rennen, 62. Wilsch-Rennen, 63. Wilsch-Rennen, 64. Wilsch-Rennen, 65. Wilsch-Rennen, 66. Wilsch-Rennen, 67. Wilsch-Rennen, 68. Wilsch-Rennen, 69. Wilsch-Rennen, 70. Wilsch-Rennen, 71. Wilsch-Rennen, 72. Wilsch-Rennen, 73. Wilsch-Rennen, 74. Wilsch-Rennen, 75. Wilsch-Rennen, 76. Wilsch-Rennen, 77. Wilsch-Rennen, 78. Wilsch-Rennen, 79. Wilsch-Rennen, 80. Wilsch-Rennen, 81. Wilsch-Rennen, 82. Wilsch-Rennen, 83. Wilsch-Rennen, 84. Wilsch-Rennen, 85. Wilsch-Rennen, 86. Wilsch-Rennen, 87. Wilsch-Rennen, 88. Wilsch-Rennen, 89. Wilsch-Rennen, 90. Wilsch-Rennen, 91. Wilsch-Rennen, 92. Wilsch-Rennen, 93. Wilsch-Rennen, 94. Wilsch-Rennen, 95. Wilsch-Rennen, 96. Wilsch-Rennen, 97. Wilsch-Rennen, 98. Wilsch-Rennen, 99. Wilsch-Rennen, 100. Wilsch-Rennen, 101. Wilsch-Rennen, 102. Wilsch-Rennen, 103. Wilsch-Rennen, 104. Wilsch-Rennen, 105. Wilsch-Rennen, 106. Wilsch-Rennen, 107. Wilsch-Rennen, 108. Wilsch-Rennen, 109. Wilsch-Rennen, 110. Wilsch-Rennen, 111. Wilsch-Rennen, 112. Wilsch-Rennen, 113. Wilsch-Rennen, 114. Wilsch-Rennen, 115. Wilsch-Rennen, 116. Wilsch-Rennen, 117. Wilsch-Rennen, 118. Wilsch-Rennen, 119. Wilsch-Rennen, 120. Wilsch-Rennen, 121. Wilsch-Rennen, 122. Wilsch-Rennen, 123. Wilsch-Rennen, 124. Wilsch-Rennen, 125. Wilsch-Rennen, 126. Wilsch-Rennen, 127. Wilsch-Rennen, 128. Wilsch-Rennen, 129. Wilsch-Rennen, 130. Wilsch-Rennen, 131. Wilsch-Rennen, 132. Wilsch-Rennen, 133. Wilsch-Rennen, 134. Wilsch-Rennen, 135. Wilsch-Rennen, 136. Wilsch-Rennen, 137. Wilsch-Rennen, 138. Wilsch-Rennen, 139. Wilsch-Rennen, 140. Wilsch-Rennen, 141. Wilsch-Rennen, 142. Wilsch-Rennen, 143. Wilsch-Rennen, 144. Wilsch-Rennen, 145. Wilsch-Rennen, 146. Wilsch-Rennen, 147. Wilsch-Rennen, 148. Wilsch-Rennen, 149. Wilsch-Rennen, 150. Wilsch-Rennen, 151. Wilsch-Rennen, 152. Wilsch-Rennen, 153. Wilsch-Rennen, 154. Wilsch-Rennen, 155. Wilsch-Rennen, 156. Wilsch-Rennen, 157. Wilsch-Rennen, 158. Wilsch-Rennen, 159. Wilsch-Rennen, 160. Wilsch-Rennen, 161. Wilsch-Rennen, 162. Wilsch-Rennen, 163. Wilsch-Rennen, 164. Wilsch-Rennen, 165. Wilsch-Rennen, 166. Wilsch-Rennen, 167. Wilsch-Rennen, 168. Wilsch-Rennen, 169. Wilsch-Rennen, 170. Wilsch-Rennen, 171. Wilsch-Rennen, 172. Wilsch-Rennen, 173. Wilsch-Rennen, 174. Wilsch-Rennen, 175. Wilsch-Rennen, 176. Wilsch-Rennen, 177. Wilsch-Rennen, 178. Wilsch-Rennen, 179. Wilsch-Rennen, 180. Wilsch-Rennen, 181. Wilsch-Rennen, 182. Wilsch-Rennen, 183. Wilsch-Rennen, 184. Wilsch-Rennen, 185. Wilsch-Rennen, 186. Wilsch-Rennen, 187. Wilsch-Rennen, 188. Wilsch-Rennen, 189. Wilsch-Rennen, 190. Wilsch-Rennen, 191. Wilsch-Rennen, 192. Wilsch-Rennen, 193. Wilsch-Rennen, 194. Wilsch-Rennen, 195. Wilsch-Rennen, 196. Wilsch-Rennen, 197. Wilsch-Rennen, 198. Wilsch-Rennen, 199. Wilsch-Rennen, 200. Wilsch-Rennen, 201. Wilsch-Rennen, 202. Wilsch-Rennen, 203. Wilsch-Rennen, 204. Wilsch-Rennen, 205. Wilsch-Rennen, 206. Wilsch-Rennen, 207. Wilsch-Rennen, 208. Wilsch-Rennen, 209. Wilsch-Rennen, 210. Wilsch-Rennen, 211. Wilsch-Rennen, 212. Wilsch-Rennen, 213. Wilsch-Rennen, 214. Wilsch-Rennen, 215. Wilsch-Rennen, 216. Wilsch-Rennen, 217. Wilsch-Rennen, 218. Wilsch-Rennen, 219. Wilsch-Rennen, 220. Wilsch-Rennen, 221. Wilsch-Rennen, 222. Wilsch-Rennen, 223. Wilsch-Rennen, 224. Wilsch-Rennen, 225. Wilsch-Rennen, 226. Wilsch-Rennen, 227. Wilsch-Rennen, 228. Wilsch-Rennen, 229. Wilsch-Rennen, 230. Wilsch-Rennen, 231. Wilsch-Rennen, 232. Wilsch-Rennen, 233. Wilsch-Rennen, 234. Wilsch-Rennen, 235. Wilsch-Rennen, 236. Wilsch-Rennen, 237. Wilsch-Rennen, 238. Wilsch-Rennen, 239. Wilsch-Rennen, 240. Wilsch-Rennen, 241. Wilsch-Rennen, 242. Wilsch-Rennen, 243. Wilsch-Rennen, 244. Wilsch-Rennen, 245. Wilsch-Rennen, 246. Wilsch-Rennen, 247. Wilsch-Rennen, 248. Wilsch-Rennen, 249. Wilsch-Rennen, 250. Wilsch-Rennen, 251. Wilsch-Rennen, 252. Wilsch-Rennen, 253. Wilsch-Rennen, 254. Wilsch-Rennen, 255. Wilsch-Rennen, 256. Wilsch-Rennen, 257. Wilsch-Rennen, 258. Wilsch-Rennen, 259. Wilsch-Rennen, 260. Wilsch-Rennen, 261. Wilsch-Rennen, 262. Wilsch-Rennen, 263. Wilsch-Rennen, 264. Wilsch-Rennen, 265. Wilsch-Rennen, 266. Wilsch-Rennen, 267. Wilsch-Rennen, 268. Wilsch-Rennen, 269. Wilsch-Rennen, 270. Wilsch-Rennen, 271. Wilsch-Rennen, 272. Wilsch-Rennen, 273. Wilsch-Rennen, 274. Wilsch-Rennen, 275. Wilsch-Rennen, 276. Wilsch-Rennen, 277. Wilsch-Rennen, 278. Wilsch-Rennen, 279. Wilsch-Rennen, 280. Wilsch-Rennen, 281. Wilsch-Rennen, 282. Wilsch-Rennen, 283. Wilsch-Rennen, 284. Wilsch-Rennen, 285. Wilsch-Rennen, 286. Wilsch-Rennen, 287. Wilsch-Rennen, 288. Wilsch-Rennen, 289. Wilsch-Rennen, 290. Wilsch-Rennen, 291. Wilsch-Rennen, 292. Wilsch-Rennen, 293. Wilsch-Rennen, 294. Wilsch-Rennen, 295. Wilsch-Rennen, 296. Wilsch-Rennen, 297. Wilsch-Rennen, 298. Wilsch-Rennen, 299. Wilsch-Rennen, 300. Wilsch-Rennen, 301. Wilsch-Rennen, 302. Wilsch-Rennen, 303. Wilsch-Rennen, 304. Wilsch-Rennen, 305. Wilsch-Rennen, 306. Wilsch-Rennen, 307. Wilsch-Rennen, 308. Wilsch-Rennen, 309. Wilsch-Rennen, 310. Wilsch-Rennen, 311. Wilsch-Rennen, 312. Wilsch-Rennen, 313. Wilsch-Rennen, 314. Wilsch-Rennen, 315. Wilsch-Rennen, 316. Wilsch-Rennen, 317. Wilsch-Rennen, 318. Wilsch-Rennen, 319. Wilsch-Rennen, 320. Wilsch-Rennen, 321. Wilsch-Rennen, 322. Wilsch-Rennen, 323. Wilsch-Rennen, 324. Wilsch-Rennen, 325. Wilsch-Rennen, 326. Wilsch-Rennen, 327. Wilsch-Rennen, 328. Wilsch-Rennen, 329. Wilsch-Rennen, 330. Wilsch-Rennen, 331. Wilsch-Rennen, 332. Wilsch-Rennen, 333. Wilsch-Rennen, 334. Wilsch-Rennen, 335. Wilsch-Rennen, 336. Wilsch-Rennen, 337. Wilsch-Rennen, 338. Wilsch-Rennen, 339. Wilsch-Rennen, 340. Wilsch-Rennen, 341. Wilsch-Rennen, 342. Wilsch-Rennen, 343. Wilsch-Rennen, 344. Wilsch-Rennen, 345. Wilsch-Rennen, 346. Wilsch-Rennen, 347. Wilsch-Rennen, 348. Wilsch-Rennen, 349. Wilsch-Rennen, 350. Wilsch-Rennen, 351. Wilsch-Rennen, 352. Wilsch-Rennen, 353. Wilsch-Rennen, 354. Wilsch-Rennen, 355. Wilsch-Rennen, 356. Wilsch-Rennen, 357. Wilsch-Rennen, 358. Wilsch-Rennen, 359. Wilsch-Rennen, 360. Wilsch-Rennen, 361. Wilsch-Rennen, 362. Wilsch-Rennen, 363. Wilsch-Rennen, 364. Wilsch-Rennen, 365. Wilsch-Rennen, 366. Wilsch-Rennen, 367. Wilsch-Rennen, 368. Wilsch-Rennen, 369. Wilsch-Rennen, 370. Wilsch-Rennen, 371. Wilsch-Rennen, 372. Wilsch-Rennen, 373. Wilsch-Rennen, 374. Wilsch-Rennen, 375. Wilsch-Rennen, 376. Wilsch-Rennen, 377. Wilsch-Rennen, 378. Wilsch-Rennen, 379. Wilsch-Rennen, 380. Wilsch-Rennen, 381. Wilsch-Rennen, 382. Wilsch-Rennen, 383. Wilsch-Rennen, 384. Wilsch-Rennen, 385. Wilsch-Rennen, 386. Wilsch-Rennen, 387. Wilsch-Rennen, 388. Wilsch-Rennen, 389. Wilsch-Rennen, 390. Wilsch-Rennen, 391. Wilsch-Rennen, 392. Wilsch-Rennen, 393. Wilsch-Rennen, 394. Wilsch-Rennen, 395. Wilsch-Rennen, 396. Wilsch-Rennen, 397. Wilsch-Rennen, 398. Wilsch-Rennen, 399. Wilsch-Rennen, 400. Wilsch-Rennen, 401. Wilsch-Rennen, 402. Wilsch-Rennen, 403. Wilsch-Rennen, 404. Wilsch-Rennen, 405. Wilsch-Rennen, 406. Wilsch-Rennen, 407. Wilsch-Rennen, 408. Wilsch-Rennen, 409. Wilsch-Rennen, 410. Wilsch-Rennen, 411. Wilsch-Rennen, 412. Wilsch-Rennen, 413. Wilsch-Rennen, 414. Wilsch-Rennen, 415. Wilsch-Rennen, 416. Wilsch-Rennen, 417. Wilsch-Rennen, 418. Wilsch-Rennen, 419. Wilsch-Rennen, 420. Wilsch-Rennen, 421. Wilsch-Rennen, 422. Wilsch-Rennen, 423. Wilsch-Rennen, 424. Wilsch-Rennen, 425. Wilsch-Rennen, 426. Wilsch-Rennen, 427. Wilsch-Rennen, 428. Wilsch-Rennen, 429. Wilsch-Rennen, 430. Wilsch-Rennen, 431. Wilsch-Rennen, 432. Wilsch-Rennen, 433. Wilsch-Rennen, 434. Wilsch-Rennen, 435. Wilsch-Rennen, 436. Wilsch-Rennen, 437. Wilsch-Rennen, 438. Wilsch-Rennen, 439. Wilsch-Rennen, 440. Wilsch-Rennen, 441. Wilsch-Rennen, 442. Wilsch-Rennen, 443. Wilsch-Rennen, 444. Wilsch-Rennen, 445. Wilsch-Rennen, 446. Wilsch-Rennen, 447. Wilsch-Rennen, 448. Wilsch-Rennen, 449. Wilsch-Rennen, 450. Wilsch-Rennen, 451. Wilsch-Rennen, 452. Wilsch-Rennen, 453. Wilsch-Rennen, 454. Wilsch-Rennen, 455. Wilsch-Rennen, 456. Wilsch-Rennen, 457. Wilsch-Rennen, 458. Wilsch-Rennen, 459. Wilsch-Rennen, 460. Wilsch-Rennen, 461. Wilsch-Rennen, 462. Wilsch-Rennen, 463. Wilsch-Rennen, 464. Wilsch-Rennen, 465. Wilsch-Rennen, 466. Wilsch-Rennen, 467. Wilsch-Rennen, 468. Wilsch-Rennen, 469. Wilsch-Rennen, 470. Wilsch-Rennen, 471. Wilsch-Rennen, 472. Wilsch-Rennen, 473. Wilsch-Rennen, 474. Wilsch-Rennen, 475. Wilsch-Rennen, 476. Wilsch-Rennen, 477. Wilsch-Rennen, 478. Wilsch-Rennen, 479. Wilsch-Rennen, 480. Wilsch-Rennen, 481. Wilsch-Rennen, 482. Wilsch-Rennen, 483. Wilsch-Rennen, 484. Wilsch-Rennen, 485. Wilsch-Rennen, 486. Wilsch-Rennen, 487. Wilsch-Rennen, 488. Wilsch-Rennen, 489. Wilsch-Rennen, 490. Wilsch-Rennen, 491. Wilsch-Rennen, 492. Wilsch-Rennen, 493. Wilsch-Rennen, 494. Wilsch-Rennen, 495. Wilsch-Rennen, 496. Wilsch-Rennen, 497. Wilsch-Rennen, 498. Wilsch-Rennen, 499. Wilsch-Rennen, 500. Wilsch-Rennen, 501. Wilsch-Rennen, 502. Wilsch-Rennen, 503. Wilsch-Rennen, 504. Wilsch-Rennen, 505. Wilsch-Rennen, 506. Wilsch-Rennen, 507. Wilsch-Rennen, 508. Wilsch-Rennen, 509. Wilsch-Rennen, 510. Wilsch-Rennen, 511. Wilsch-Rennen, 512. Wilsch-Rennen, 513. Wilsch-Rennen, 514. Wilsch-Rennen, 515. Wilsch-Rennen, 516. Wilsch-Rennen, 517. Wilsch-Rennen, 518. Wilsch-Rennen, 519. Wilsch-Rennen, 520. Wilsch-Rennen, 521. Wilsch-Rennen, 522. Wilsch-Rennen, 523. Wilsch-Rennen, 524. Wilsch-Rennen, 525. Wilsch-Rennen, 526. Wilsch-Rennen, 527. Wilsch-Rennen, 528. Wilsch-Rennen, 529. Wilsch-Rennen, 530. Wilsch-Rennen, 531. Wilsch-Rennen, 532. Wilsch-Rennen, 533. Wilsch-Rennen, 534. Wilsch-Rennen, 535. Wilsch-Rennen, 536. Wilsch-Rennen, 537. Wilsch-Rennen, 538. Wilsch-Rennen, 539. Wilsch-Rennen, 540. Wilsch-Rennen, 541. Wilsch-Rennen, 542. Wilsch-Rennen, 543. Wilsch-Rennen, 544. Wilsch-Rennen, 545. Wilsch-Rennen, 546. Wilsch-Rennen, 547. Wilsch-Rennen, 548. Wilsch-Rennen, 549. Wilsch-Rennen, 550. Wilsch-Rennen, 551. Wilsch-Rennen, 552. Wilsch-Rennen, 553. Wilsch-Rennen, 554. Wilsch-Rennen, 555. Wilsch-Rennen, 556. Wilsch-Rennen, 557. Wilsch-Rennen, 558. Wilsch-Rennen, 559. Wilsch-Rennen, 560. Wilsch-Rennen, 561. Wilsch-Rennen, 562. Wilsch-Rennen, 563. Wilsch-Rennen, 564. Wilsch-Rennen, 565. Wilsch-Rennen, 566. Wilsch-Rennen, 567. Wilsch-Rennen, 568. Wilsch-Rennen, 569. Wilsch-Rennen, 570. Wilsch-Rennen, 571. Wilsch-Rennen, 572. Wilsch-Rennen, 573. Wilsch-Rennen, 574. Wilsch-Rennen, 575. Wilsch-Rennen, 576. Wilsch-Rennen, 577. Wilsch-Rennen, 578. Wilsch-Rennen, 579. Wilsch-Rennen, 580. Wilsch-Rennen, 581. Wilsch-Rennen, 582. Wilsch-Rennen, 583. Wilsch-Rennen, 584. Wilsch-Rennen, 585. Wilsch-Rennen, 586. Wilsch-Rennen, 587. Wilsch-Rennen, 588. Wilsch-Rennen, 589. Wilsch-Rennen, 590. Wilsch-Rennen, 591. Wilsch-Rennen, 592. Wilsch-Rennen, 593. Wilsch-Rennen, 594. Wilsch-Rennen, 595. Wilsch-Rennen, 596. Wilsch-Rennen, 597. Wilsch-Rennen, 598. Wilsch-Rennen, 599. Wilsch-Rennen, 600. Wilsch-Rennen, 601. Wilsch-Rennen, 602. Wilsch-Rennen, 603. Wilsch-Rennen, 604. Wilsch-Rennen, 605. Wilsch-Rennen, 606. Wilsch-Rennen, 607. Wilsch-Rennen, 608. Wilsch-Rennen, 609. Wilsch-Rennen, 610. Wilsch-Rennen, 611. Wilsch-Rennen, 612. Wilsch-Rennen, 613. Wilsch-Rennen, 614. Wilsch-Rennen, 615. Wilsch-Rennen, 616. Wilsch-Rennen, 617. Wilsch-Rennen, 618. Wilsch-Rennen, 619. Wilsch-Rennen, 620. Wilsch-Rennen, 621. Wilsch-Rennen, 622. Wilsch-Rennen, 623. Wilsch-Rennen, 624. Wilsch-Rennen, 625. Wilsch-Rennen, 626. Wilsch-Rennen, 627. Wilsch-Rennen, 628. Wilsch-Rennen, 629. Wilsch-Rennen, 630. Wilsch-Rennen, 631. Wilsch-Rennen, 632. Wilsch-Rennen, 633. Wilsch-Rennen, 634. Wilsch-Rennen, 635. Wilsch-Rennen, 636. Wilsch-Rennen, 637. Wilsch-Rennen, 638. Wilsch-Rennen, 639. Wilsch-Rennen, 640. Wilsch-Rennen, 641. Wilsch-Rennen, 642. Wilsch-Rennen, 643. Wilsch-Rennen, 644. Wilsch-Rennen, 645. Wilsch-Rennen, 646. Wilsch-Rennen, 647. Wilsch-Rennen, 648. Wilsch-Rennen, 649. Wilsch-Rennen, 650. Wilsch-Rennen, 651. Wilsch-Rennen, 652. Wilsch-Rennen, 653. Wilsch-Rennen, 654. Wilsch-Rennen, 655. Wilsch-Rennen, 656. Wilsch-Rennen, 657. Wilsch-Rennen, 658. Wilsch-Rennen, 659. Wilsch-Rennen, 660. Wilsch-Rennen, 661. Wilsch-Rennen, 662. Wilsch-Rennen, 663. Wilsch-Rennen, 664. Wilsch-Rennen, 665. Wilsch-Rennen, 666. Wilsch-Rennen, 667. Wilsch-Rennen, 668. Wilsch-Rennen, 669. Wilsch-Rennen, 670. Wilsch-Rennen, 671. Wilsch-Rennen, 672. Wilsch-Rennen, 673. Wilsch-Rennen, 674. Wilsch-Rennen, 675. Wilsch-Rennen, 676. Wilsch-Rennen, 677. Wilsch-Rennen, 678. Wilsch-Rennen, 679. Wilsch-Rennen, 680. Wilsch-Rennen, 681. Wilsch-Rennen, 682. Wilsch-Rennen, 683. Wilsch-Rennen, 684. Wilsch-Rennen, 685. Wilsch-Rennen, 686. Wilsch-Rennen, 687. Wilsch-Rennen, 688. Wilsch-Rennen, 689. Wilsch-Rennen, 690. Wilsch-Rennen, 691. Wilsch-Rennen, 692. Wilsch-Rennen, 693. Wilsch-Rennen, 694. Wilsch-Rennen, 695. Wilsch-Rennen, 696. Wilsch-Rennen, 697. Wilsch-Rennen, 698. Wilsch-Rennen, 699. Wilsch-Rennen, 700. Wilsch-Rennen, 701. Wilsch-Rennen, 702. Wilsch-Rennen, 703. Wilsch-Rennen, 704. Wilsch-Rennen, 705. Wilsch-Rennen, 706. Wilsch-Rennen, 707. Wilsch-Rennen, 708. Wilsch-Rennen, 709. Wilsch-Rennen, 710. Wilsch-Rennen, 711. Wilsch-Rennen, 712. Wilsch-Rennen, 713. Wilsch-Rennen, 714. Wilsch-Rennen, 715. Wilsch-Rennen, 716. Wilsch-Rennen, 717. Wilsch-Rennen, 718. Wilsch-Rennen, 719. Wilsch-Rennen, 720. Wilsch-Rennen, 721. Wilsch-Rennen, 722. Wilsch-Rennen, 723. Wilsch-Rennen, 724. Wilsch-Rennen, 725. Wilsch-Rennen, 726. Wilsch-Rennen, 727. Wilsch-Rennen, 728. Wilsch-Rennen, 729. Wilsch-Rennen, 730. Wilsch-Rennen, 731. Wilsch-Rennen, 732. Wilsch-Rennen, 733. Wilsch-Rennen, 734. Wilsch-Rennen, 735. Wilsch-Rennen, 736. Wilsch-Rennen, 737. Wilsch-Rennen, 738. Wilsch-Rennen, 739. Wilsch-Rennen, 740. Wilsch-Rennen, 741. Wilsch-Rennen, 742. Wilsch-Rennen, 743. Wilsch-Rennen, 744. Wilsch-Rennen, 745. Wilsch-Rennen, 746. Wilsch-Rennen, 747. Wilsch-Rennen, 748. Wilsch-Rennen, 749. Wilsch-Rennen, 750. Wilsch-Rennen, 751. Wilsch-Rennen, 752. Wilsch-Rennen, 753. Wilsch-Rennen, 754. Wilsch-Rennen, 755. Wilsch-Rennen, 756. Wilsch-Rennen, 757. Wilsch-Rennen, 758. Wilsch-Rennen, 759. Wilsch-Rennen, 760. Wilsch-Rennen, 761. Wilsch-Rennen, 762. Wilsch-Rennen, 763. Wilsch-Rennen, 764. Wilsch-Rennen, 765. Wilsch-Rennen, 766. Wilsch-Rennen, 767. Wilsch-Rennen, 768. Wilsch-Rennen, 769. Wilsch-Rennen, 770. Wilsch-Rennen, 771. Wilsch-Rennen, 772. Wilsch-Rennen, 773. Wilsch-Rennen, 774. Wilsch-Rennen, 775. Wilsch-Rennen, 776. Wilsch-Rennen, 777. Wilsch-Rennen, 778. Wilsch-Rennen, 779. Wilsch-Rennen, 780. Wilsch-Rennen, 781. Wilsch-Rennen, 782. Wilsch-Rennen, 783. Wilsch-Rennen, 784. Wilsch-Rennen, 785. Wilsch-Rennen, 786. Wilsch-Rennen, 787. Wilsch-Rennen, 788. Wilsch-Rennen, 789. Wilsch-Rennen, 790. Wilsch-Rennen, 791. Wilsch-Rennen, 792. Wilsch-Rennen, 793. Wilsch-Rennen, 794. Wilsch-Rennen, 795. Wilsch-Rennen, 796. Wilsch-Rennen, 797. Wilsch-Rennen, 798. Wilsch-Rennen, 799. Wilsch-Rennen, 800. Wilsch-Rennen, 801. Wilsch-Rennen, 802. Wilsch-Rennen, 803. Wilsch-Rennen, 804. Wilsch-Rennen, 805. Wilsch-Rennen, 806. Wilsch-Rennen, 807. Wilsch-Rennen, 808. Wilsch-Rennen, 809. Wilsch-Rennen, 810. Wilsch-Rennen, 811. Wilsch-Rennen, 812. Wilsch-Rennen, 813. Wilsch-Rennen, 814. Wilsch-Rennen, 815. Wilsch-Rennen, 816. Wilsch-Rennen, 817. Wilsch-Rennen, 818. Wilsch-Rennen, 819. Wilsch-Rennen, 820. Wilsch-Rennen, 821. Wilsch-Rennen, 822. Wilsch-Rennen, 823. Wilsch-Rennen, 824. Wilsch-Rennen, 825. Wilsch-Rennen, 826. Wilsch-Rennen, 827. Wilsch-Rennen, 828. Wilsch-Rennen, 829. Wilsch-Rennen, 830. Wilsch-Rennen, 831. Wilsch-Rennen, 832. Wilsch-Rennen, 833. Wilsch-Rennen, 834. Wils

Neues vom Tage

Ein Ozeandampfer in der Hand von Meuturern.

Nach einem in den frühen Morgenstunden des Donnerstag in Colombo ausgehenden Putsch des Kapitän in der Regierungsdampfer "Terzo Bay" ist unter blinden Passagieren eine Meuterei ausgebrochen und der Dampfer gezwungen worden, das Schiff in Brand zu legen. Auf dem Schiffe sind 600 Passagiere, von denen ein Teil sofort eine Abteilung Marineinfanterie auf dem britischen Zerstörer "Santal" der "Terzo Bay" entgegengeliefert, um das Meutereischiiff nach Colombo zu bringen. Während des ganzen Tages ist es nicht mehr möglich gewesen, in funktionsfähiger Verbindung mit dem australischen Dampfer zu treten. Man befürchtet, daß das Schiff bereits in der Gewalt der Meuturern ist. Der Kapitän des Dampfers "Terzo Bay", auf dem ebenfalls eine Meuterei blinder Passagiere ausgebrochen war, meldet radiotelegraphisch, daß jetzt ein Boot allein in Ordnung sei. Die Aufwacher liegen unter strengster Bewachung. Man erwartet die Ankunft des Schiffes in Colombo am Montagmorgen.

Richter Lynch in Amerika.

Acht unbekannt Männer drangen in früher Morgenstunden in das Gefängnis-Hospital in Houston (Texas) ein und bemächtigten sich mit vorgeschalteten Revolver eines verletzten Negers. Sie legten dem Neger einen Strick um den Hals und schleppten ihn in einem Automobil fort. Auf die verzweifelten Rufe des Negers, der um Gnade bat, nahmen sofort Polizisten auf Motorrädern die Verfolgung der Entführer auf. Man glaubt allgemein, daß sie vorhaben, den Neger zu lynchen, der bei einer Schießerei, bei der vergangenen Sonntag ein Detektiv getötet wurde, verlegt worden war.

Zwölf Todesopfer eines Tornados.

Durch die Tornadokatastrophe in der Nähe von Atlas in Oklahoma sind, wie nunmehr festgestellt, zwölf Personen getötet worden. Zweitausend Personen sind obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf zwanzig Millionen Mark. Die Tornadogefahr gilt als überwunden, doch werden von den Bezirksverwaltungen Warnungen über kommende Lebensgefahrungen ausgegeben.

Thea Rasche darf nicht fliegen.

Thea Rasche muß wiederum ihren Start zum Ozeanflug verzahnen. Ihre früheren Geldgeber strengten auf gerichtlichem Wege eine Klage an, weil sie durch den Abbruch mit dem Bankier Gillmann vertragsbrüchig geworden sei. Thea Rasche befreit, einen Kontraktbruch bezugnehmend, sie hätte die Handlungsfreiheit in dem Augenblick wiedererlangt, als das vereinbarungsgemäß zu fliegende Flugzeug nicht zur Stelle war. Das Gericht wird morgen das Urteil sprechen.

Die Ursache der Gaskefselektion in Mexiko.

Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko sind aus den Trümmern der durch eine Gaskefselektion zerstörten öffentlichen Badeanstalt insgesamt 31 Leichen geborgen worden. Fünf Häuser wurden zerstört. Die Explosion wurde durch den Heizer hervorgerufen, der im betrunkenen Zustand nach seiner Rückkehr vom Mittagsschlaf den Kessel zu heiß fand und, statt die Sicherheitsventile zu öffnen, kaltes Wasser hineingießt.

Das Lebenselixier des indischen Methusalem.

In London ist jetzt ein Oberhaupt der Indianer eingetroffen, der 106jährige "Weißes Haar-Wild", der höchstens den Eindruck eines 60jährigen macht und sich noch "ganz jung" fühlt. "Ich habe an allen wichtigen Ereignissen der amerikanischen Geschichte teilgenommen", erzählte er. "Ich begrub den Tomahawk zum Zeichen des Friedens mit General Grant unter den Stufen des Kapitols von Washington im Jahre 1876. Ich habe in sieben Schlachten gekämpft, ich die ersten Anführer mit ihren Wagen nach den großen Ebenen des Westens kommen und ich habe fast alle amerikanischen Präsidenten gesehen, die während meiner Lebenszeit zur Regierung kamen. Mein Vater, der vor wenigen Jahren im Alter von 147 Jahren starb, kamnte nach Washington; meine Mutter starb drei Jahre vorher, als sie 137 Jahre alt war." Die Berichterstatter wollten von dem indischen Methusalem natürlich, auch wissen, wodurch er sein höheres Alter in so jugendlicher Frische erreicht hat.

"Höchst einfach", erwiderte er, große Vorkosten aus einer dicken Zigarre fließend. "Ich stehe die Frische Luft; immer war ich im Freien, schon am Morgen um fünf Uhr, und habe einen großen Teil meines Lebens unter freiem Himmel verbracht. Man muß viel kaltes Wasser trinken, oft haben, und zwar immer kalt, gut, aber mäßig essen und trinken, viel Fleisch, besonders Büffel. Der Mensch kann so lange leben, als er sich zu leben vornimmt, und ich denke, daß ich immer leben werde."

Reichspräsident und Stadt Berlin ehren die Flieger.

Besuch beim Reichspräsidenten.

Die Ozeanflieger Hauptmann A. D. Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Major Fitzmaurice trafen gestern dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab. Im Vorhof des Palais des Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Flieger, geleitete sie zum Reichspräsidenten und stellte sie vor. Der Herr Reichspräsident sprach in herzlichen Worten den Ozeanfliegern seine Glückwünsche für das Gelingen ihres kühnen Fluges und zugleich als alter Soldat seine Anerkennung für die hierbei bewiesene Tapferkeit und Lauffahrt aus.

An der anschließenden Unterhaltung ließ sich der Reichspräsident über die Einzelheiten der Ozeanfliegerreise berichten. Beim Abschluß überreichte er jedem der drei Herren als Zeichen seiner Anerkennung und zur Erinnerung sein eigenhändig unterschriebenes Bild im Silberrahmen.

Empfang im Rathaus.

Im Anschluß an den Empfang beim Reichspräsidenten besuchte die Stadt Berlin die Ozeanflieger im Rathaus, in dessen Umgebung schon seit den frühen Vormittagsstunden eine nicht-gebräute Menschenmenge wartete. Vom Rathausumzug wehte die Berliner Stadtfahne, während an den vier Ecken des Rathauses die Farben des Reiches, Englands und Preußens flatterten. Auch die benachbarten Häuser der Königs- und Spandauer Straße trugen reiches Fliegenband. Am Eingang zum Hofsaal hatte man das Gohene Buch ausgelegt, das bereits die Namen der Amerikaner Chamberlain und Levine trägt und in das sich nun auch die deutschen Flieger mit ihrem deutschen Kameraden Fitzmaurice im Anschluß an den Besuch eintrugen, und zwar hinter den Namen des letzten Ehrengastes der Stadt Berlin, des Königs Amonauß von Afghanistan.

Um 1 Uhr kündeten Hoftruppen von der Straße das Kommen der Flieger an, die, geleitet von Stadt-Bausat Dr. Winter, vor dem Hauptportal vorzuführen.

Maßstabdienere mit Dreifüß und mit dem Berliner Stadtmappen geschmückten Säulen, Aufstellung genommen hatten.

Am der Treppe wurden die Flieger und ihre Angehörigen, die den draußen stehenden Menschenmassen durch Winken für die ihnen dargebotenen Ovationen dankten, von Oberbürgermeister Köhl unter den Klängen des Beethoven'schen Festmarsches aus dem Es-Dur-Konzert in den Hofsaal geleitet.

Maddalena berichtet über seinen Verproviantierungsflug.

Nobles und seine Leute sind erstarkt über die Entschaffungen, doch Amundsen bleibt verschollen. Die Malmgreengruppe scheint verloren.

Ueber die Entdeckung der Gruppe Nobiles durch den Italiener Maddalena berichtet der "Corriere della Sera" folgende Einzelheiten: Um 9.30 Uhr entdeckten Maddalena und seine Begleiter das kleine rote Zelt Nobiles, das an einem aufgespannten Draht farbige Zügel, wie kleine Fahnen usw. wehen hatte.

Die fünf Männer winterten lebhaft, aber das Flugzeug flog in einer Geschwindigkeit von 120 Kilometern. So daß das Bild der Schiffbrüchigen nach wenigen Sekunden wieder entschwand.

Dann begann ein erneutes verzweifeltes Suchen. Das Flugzeug ging bis auf 30 Meter herunter

und ließ zeitweilig Gefahr, die aufgetürmten Eismassen zu freisetzen. Jeder Windstoß war abgefaßt, doch unglücklich vergeblich. Der Kommandant der Schiffbrüchigen berichtete fortwährend die Richtung des Flugzeuges. Endlich nach 67 Minuten, um 10.38 Uhr,

erhielt das rote Zelt von neuem und fünf Mann waren davor sichtbar, während der sechste, der verwundete Chemotoneur Cecioni, im Zentrum des neffinsten Zeltes lag, dessen, von wo aus er das Flugzeug geleitet hat.

Die Schiffbrüchigen gaben ihre unerschütterlichen Freude Ausdruck. Nobile bewogte sich gemahnt, was auf eine vollständige Beilegung seiner Wunden schließen läßt. Der verwundete italienische Piloter Dr. Schouret trat zu entbenden, um ein Zelt auf dem Kopf, ansehend zur Brechung der Lichtstrahlen.

Die Flugzeugabfertigung begann dann mit dem Abwerfen des Materials durch Fallschirme. Radioamulatoren, Waffen und Medikamente wurden niedergelassen und sie landeten sonst auf dem Eis. Dann folgte in gewöhnlichem Abwurf Säcke mit Decken, Lebensmittel usw.

Die außer sich vor Freude frangenen die Schiffbrüchigen umher, um die zerstreuten Gegenstände zu sammeln. Die Befragung des Flugzeuges vermagte in der Nähe, aber einen Wasserriegel, noch eine geeignete Richtung für die Befragung, die eine Landung des Flugzeuges erlauben würde. Zwei Stunden später trat Maddalenas Flugzeug wieder in der Ringshan ein, wo ihm ein begeistertes Empfang bereit wurde.

Die Nachricht von der Entdeckung Nobiles durch Maddalena und dem Abwerfen der Hilfsmittel hat in Rom, wo die Meldung gegen Witternachts bekannt wurde, große Freude ausgelöst.

leitete, wo an kleinen Tischen das Frühstück eingenommen wurde.

Oberbürgermeister Dr. Köhl begrüßte die Herren der Luft und würdigte in einer längeren Ansprache die Leistungen der Flieger. Mit besonderer Herzlichkeit gedachte er der Anwesenheit Fitzmaurices, und kam dann auf die Ergründung zu sprechen, die den Fliegern in Amerika zuzufinden waren. Vor allem die großen Empfinden in den amerikanischen Geschäftsbanken mit der Herlichkeit ihrer Begrüßungen höchste Dankbarkeit in Deutschland hervorgerufen. Da er feierte in seiner Antwort Berlin als seine zweite Heimat, über die er seine erste Heimat Vapern fast vergessen hätte. Durch die Großzügigkeit seiner Fluganlagen sei Berlin für jeden Flieger eine unerschöpfliche Arbeitsstätte.

Er sei sehr bekannt in seiner Vaterstadt, wo er seine erste Liebe in Berlin, Er überreichte die besonderen Grüße Mr. Walters, des Revisor der Bürgermeister, an Dr. Köhl, den er bei seinem kürzlichen Besuch als einen Freund schätzen gelernt hätte.

Am Abend waren die Bremenflieger mit ihren Damen Gäste des Automobillclubs von Deutschland.

Die Pläne der Flieger.

Wie man von Hauptmann Köhl erfährt, haben die drei Ozeanflieger sowohl dem Verortung in London als auch von der Reichsregierung in London eine Einladung erhalten, nach England zu kommen. Die Flieger werden dieser Einladung Folge leisten, sobald sie ihren Verpflichtungen in Süddeutschland und Norddeutschland nachgekommen sind.

Die Flieger werden sich voraussichtlich in etwa neun bis zehn Tagen zunächst nach München und dann nach Bam und Stuttgart begeben.

Später soll dann auch nach Hamburg und Königsberg ein Besuch abgefaßt werden. Ob die beiden letzten Städte noch vor der Fahrt nach England bzw. Zürich besucht werden, steht im Augenblick noch nicht fest.

Köhl kehrt zur Luftkassa zurück?

Eine Berliner Korrespondenz erzählt, daß Köhl zur Luftkassa zurückkehren soll, die ihm eine gegenüber seiner bisherigen Tätigkeit bei weitem gehobene Stellung anbieten wird, in der seine außerordentlichen Erfahrungen im Luftflugverkehr für das Unternehmen dienstbar gemacht werden sollen.

Maddalena berichtet über seinen Verproviantierungsflug.

Nobles und seine Leute sind erstarkt über die Entschaffungen, doch Amundsen bleibt verschollen. Die Malmgreengruppe scheint verloren.

Trotz des Erfolges Maddalenas rechnet man noch nicht mit einer unmittelbar bevorstehenden Rettung Nobiles. Maddalenas "Savoia 55" kann auf dem Eis nicht landen. Die Eisfläche in der Nähe Nobiles ist überdies für das Flugzeug zu klein. Hier dürften also die kleinen Flugzeuge Larsens und Holms Erfolg haben.

Aber auch im Falle der Unmöglichkeit der Landung von Flugzeugen wird die Gruppe Nobiles voraussichtlich in einer Woche aus ihrer Isolation befreit werden können, da sie dahin der langsam, aber sicher arbeitende Eisbrecher "Kraffin" die Schiffbrüchigen erreicht haben wird.

Maddalena ist wieder aufgestiegen.

Wie aus Ringshan gemeldet wird, ist am Donnerstag Maddalena erneut nach der Höhenluft gefahren und hat Besondere mitgenommen, mit deren Hilfe Nobile einen geeigneten Landungsplatz auf dem Eis angeben soll. Falls eine Landung gelingt, mit Maddalena Nobile und seine drei Begleiter an Bord nehmen und sie nach Ringshan bringen.

Da das Eis immer härter zu schmelzen beginnt, befürchtet man, daß der schwebende Meteorolog Malmgreen und die beiden Italiener, die sich vor sechs Tagen von Nobile getrennt haben, nicht mehr zu retten sind.

Große Sorge um Amundsen.

Bis zum Donnerstagabend liegen bisher keinerlei Nachrichten über das Schicksal Amundsens und seiner Begleiter vor. Man fängt an, die Lage ernst zu beurteilen und erwidert bereits, was geschähen müßte, um das verschwindende französische Flugzeug zu finden. Die Regierung hat ein Zuspätschiff damit beauftragt, die Distanz von Spitzbergen bis hinunter zur Bäreninsel abzumessen. Ebenso ist der Befehl gegeben worden, sämtliche Fahrzeuge zu beschaffen und sie aufzufahren, nach Amundsen zu suchen. Die Aufgabe ist ungeheuer schwierig, da man nur weiß, daß Amundsen an der Ostküste Spitzbergens entlangfliegen wollte. Da jeit dem Abflug von Tromsø keinerlei Punktangaben eingetroffen sind, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die Maschine frühzeitig auf einer Gletscherflur gesunken wurde. Eine Hülfsleistung kann vorläufig nur darin bestehen, daß man das Fahrzeug von Schiffen abschulen läßt.

Auf Franz-Josefsland angekommen?

Nach einer Meldung aus Oslo ist der französische Flieger Guillaud mit Amundsen auf Franz-Josefsland angekommen sein. Eine Befragung dieser Meldung von anderer Seite liegt nicht vor.

Zusammenarbeit Raabs mit Valier.

Die Erklärung der Doppelwerte über die Lösung des Vertragsverhältnisses mit Raab über die wir berichten. — Die Reichsregierung hat seitens der Raab-Raaben-Werte eine scharfe Gegenklärung hervorgerufen. Auch Max Valier hat gleichfalls seinen Vertrag mit den Doppelwerten gekündigt und Raab seine Mitarbeit an der selbständigen Fortführung der Versuche mit Raketenflugzeugen zugesagt. Die Finanzierung des Unternehmens konnte bereits anderweitig sichergestellt werden. Wenn die ersten Probeflüge stattfinden, wird durch Raab noch festgestellt werden.

Unwetterkatastrophe in Lettland.

Da Sturm und Regen ohne Unterlaß in Lettland anhalten, nimmt das Unwetter einen immer größeren Umfang an. Wie der Verkehrsminister mitteilt, ist der Eisenbahnerverkehr Lettlands durch das Hochwasser sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Es wird sich voraussichtlich als notwendig erweisen, auf weiteren Strecken den Verkehr einzustellen. Die alte Eisenbahnbrücke in Mitau ist durch das Hochwasser gefährdet und droht einzusinken. Der Verkehr über diese Brücke ist eingestellt.

Entführung zweier Mädchen.

Vor einer Wirtschaft bei Treitzingen auf dem Weite rwa 14 hielt abends ein Auto, dem zwei Herren und eine Dame entstiegen. Die drei erklärten dem Wirt, daß sie eine Pause erholen hätten und baten die beiden Schöngewinnen des Wirtes, sie zu der Unfallstelle zu begleiten. Als der Wirt nach einigen Minuten aus dem Fenster sah, war das Auto verschwunden. Die Polizei vermutet, daß es sich um Mädchenhändler handelt, zumal die Dame, die von den Männern gehörte, schon vor einiger Zeit großes Interesse für die Schöngewinnen des Wirtes zeigte und ihnen erklärte, sie seien zu schade für die schwere Landarbeit.

Hagelförner von 450 Gramm.

Im Tal von Bourle in Südrussland wurde durch ein fürchterliches Unwetter innerhalb weniger Minuten die enorme Ernte reiflos vernichtet. Einmaliger, die sich vor dem Hagel nicht rechtzeitig flüchten konnten, wurden schwer verletzt. Es wurden Hagelförner von 450 Gramm gefunden. — Im Gewicht von über 450 Gramm gefunden.

Schiffsunfall auf der Elbe. Am Freitag morgen fiel die von Rostock nach der Ostsee unter dem Befehl des Kapitäns "Sensoni" bei schwerem Wetter mit dem Eisbrecher 3 zusammen. Die Nacht fand innerhalb der Minuten. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung konnte gerettet werden.

Eigenartiger Unfall auf einem Bahnhof. In eigenartiger Weise ereignete sich auf dem Bahnhof in Oberhausen. Ein einfahrender Personenzug erlitt eine auf dem Bahnhof der Kampe zu nahe stehende Gepäckkammer und stürzte sie mit Wucht zur Seite. Der Führer der Karre wurde schwer verletzt. 15 andere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Mit den Haaren in eine Transmissionsgerate. In einer Fabrik der Roblenfabrik geriet eine 16jährige Arbeiterin bei Wartungsarbeiten mit den Haaren in eine Transmissionsgerate. Das Mädchen wurde herumschleudert und gegen die Wand geschlagen. Das Haar wurde ihr samt der Kopfhaut abgerissen.

Beim Fräsenverletzt. Drei Strafgefangene des Danziger Strafgefängnisses, die bei den Arbeiten beschäftigt waren, ergriffen die Flucht. Der Aufseher gab drei Warnungsschüsse; als diese nicht beachtet wurden, streckte er mit einem vierten Schuß einen Gefangenen nieder. Die beiden anderen Gefangenen konnten ergriffen werden.

Defensivende in Westminister. Durch Einsturz einer Decke in der Nähe der Westminster Abtei gelegenen Zentralhalle in London, die religiösen Versammlungen dient, wurde ein Kind getötet und sieben Personen schwer verletzt.

Explosion von Pulverlagern. Kurz nach Mittnachts explodierten mehrere Pulverlager der Trojan-Pulverfabrik bei Altonam (Bennflon). In der ganzen Stadt wurden die Erschütterungen sehr verspürt. Der Schaden ist beträchtlich. Verluste an Menschenleben sind nicht gemeldet worden.

Explosion in einer spanischen Schokoladenfabrik. In der Schokoladenfabrik von Alcantara bei Murcia ist ein Ammoniakkompressor explodiert. Dabei sind 23 Arbeiterinnen schwer verletzt worden.

Großster in Damaskus. In Damaskus mütet zurzeit ein Großfeuer, welches sich in Richtung auf die Zitadelle fortbewegt. Über 100 Häuser sind bereits dem Brande zum Opfer gefallen.

Über Millionen Brandbeschaden. Nach Meldungen aus Caracas in Venezuela ist eine große Petroleumlagerung in den Küsten des Maracaibo-Sees abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa vier Millionen Mark.

Fünf Opfer einer Gasexplosion. Nach Meldungen aus Karlsruhe in Westfalen ist eine große Petroleumlagerung in den Küsten des Maracaibo-Sees abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa vier Millionen Mark.

Ein neuer Flugversuch in Amerika. Der amerikanische Marinefliegeroffizier Arthur Gwyn hat einen neuen Höhenmotor für ein Wasserflugzeug mit einer Ladung von 1000 Kilogramm aufgestellt. Gwyn erreichte eine Höhe von 6170 Meter.

Gestern vormittag 11.30 Uhr entschlief sanft und ganz unerwartet unser lieber, guter, nimmermüder Vater und Großvater, der

Kaufmann Karl Brendel
in seinem 70. Lebensjahre. Er folgte nach wenigen Monaten unserer lieben Mutter in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer
Martha Brendel
Eise Brendel
Frida Schurig geb. Brendel
Emil Schurig
Erika Schurig

Merseburg und Neurössen,
den 22. Juni 1928.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Juni 12.30 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.



Am Mittwoch, dem 20. Juni, verstarb an den Folgen einer tödlichen Blutvergiftung der Maschinenmeister

Herr Franz Müller.

Beim Ersten Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam hatte er gedient und ist seit dem Jahre 1891 Mitglied des Vereins „Ehemalige Garde“ in Merseburg gewesen. Mit besonderer Liebe hing er an unserem Verein und hat sich bei allen Gelegenheiten im Wechsel der Zeiten als treuer deutscher Mann und zuverlässiger Kamerad bewährt. Von den 37 Jahren, während deren er dem Vereine als Mitglied angehörte, hat er 33 Jahre die Geschäfte des Schriftführers des Vereins mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit geführt. Sein liebenswürdiges, immer freundliches Wesen, seine Frische, Offenheit und die Lauterkeit seiner Gesinnung sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes ehrenvolles Andenken. In tiefer Trauer stehen wir am Grabe dieses lieben Kameraden.

Merseburg, den 21. Juni 1928.

Der Verein „Ehemalige Garde“

Zur Beerdigung am Sonnabend, dem 23. Juni, 4 Uhr nachmittags, auf dem Altenberger Kirchhofe, treten die Kameraden 3/4 Uhr am „Reichskanzler“ an.

Peter Jobs
Brüderlein
angekommen.
In dankbarer Freude
Paul Sühndorff und Frau
Margarete geb. Wisemann.
s. St. Privatklinik Dr. Wiegand.
Merseburg, den 21. Juni 1928.

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Paul Große und Frau Gertrud geb. Claus auf Rittergut Unterneißer ein Sohn.
Verlobt: Frä. Walh Hartung mit Herrn Karl Hute in Weissenfels.
Vermählte: Herr Fleischermeister Max Müller mit Frä. Ienne Thieme in Weissenfels-Schönefeld. — Herr Arno Seidemann mit Frä. Charlotte Rehd in Weissenfels. — Herr Hermann Richter mit Frä. Martha Kreyßmar in Burgwerben.

Gebrauchte, noch gut erhaltene

Aushänge-Schrankkästen
zu kaufen gesucht.

Offerten mit Größen- und Preisangaben an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten unter C. 1147/28.

Todesfälle:

Frau Pauline Hütel geb. Weiße (75 J.), Merseburg. (Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr.)
Frau Rosalie Dae geb. Henschel (80 J.), Luerfurt. (Beerdigung Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus.)
Herr Franz Bahstke, Rentner (73 J.), Tagerwerben.
Herr Ernst Bengler, Landwirt (91 J.), Runkelb.
Herr Heinrich Blämer, Buchbinder (64 J.), Leipzig. (Beerdigung Sonnabend vorm. 11 Uhr auf dem Johannisfriedhof.)
Herr Franz Baalson (63 J.), Halle/Saale Burgstraße 42. (Beerdigung Sonnabend nachm. 7/4 Uhr in Sultzbart.)
Herr Friedrich Vater, Dienstmann, Halle/S. (73 J.), Dienitz. (Beerdigung Sonnabend nachm. 4 Uhr von der Halle aus.)
Herr Adolf Thomas, Schlosser (33 J.), Halle/Saale, Gr. Brauhausstraße 4. (Beerdigung Sonnabend vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof.)

Jede Dame

die zur Körperpflege weilt, trägt den neuesten **K.-C.-Leib und Hütthalter**. So soll flanglos, ist er bequem und verschönert die Figur.

Anfertigung nach Maß.

Korsetthaus Emmy Cappés
— im Dam. —

Kinderfest und ein Kieler Anzug!

Kieler Wollanzüge
mit kurzen Hosen . . . 10.— 18.— 22.— 24.—
mit langen Hosen . . . 12.— 21.— 26.— 29.—

Kieler Wajablusen
Gestreifter Kadettstoff Garnitur fest . . . 3.75 4.50
Gestreifter Kadettstoff Garnitur abknüpfbar . . . 5.25 6.25
Guter weißer Satin Garnitur abknüpfbar . . . 5.50

Kieler Wajanzüge
Gestreifter Kadettstoff Garnitur fest . . . 5.— 5.75 6.75
Gestreifter Kadettstoff Garnitur abknüpfbar . . . 6.50 7.50 8.50
Guter weißer Satin Garnitur abknüpfbar . . . 6.75

Gyorthojen mit Gürtel

aus maßgeschneiderten Stoffen . . . 2.50 3.— 3.25 4.50

Achtet Sie nicht auf unsere wenigen Schaufenster-Auslagen, sondern besichtigen Sie unser riesenhafte Lager!

Franz Meißner

Merseburg, Weissenfeler Straße 7.

Sonntag geöffnet!

Sonntag, den 24. d. M., ist unser Geschäft von 12—18 Uhr **geöffnet**

Montag, den 25. d. M., wegen des Kinderfestes von 14 Uhr an **geschlossen**.

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.
Leinen- und Wäschehaus · Burgstraße 5.

Zoologischer Garten, Halle a. S.

Sonnabend, den 23., Sonntag, den 24. und Montag, den 25. Juni

3 billige Tage!

Eintritt: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg. Ermäßigte Preise für sämtl. Sonderveranstaltungen
Perzinas Affen- u. Papageien-Theater
Sonderschau im neuen Affenhaus
Menschenaffen u. andere seltene Tiere
je 20 Pfg., Aquarium 10 Pfg. für Erw. u. Kinder
Sonntag, den 24. Juni 16 u. 20 Uhr

***** **Konzerte** *****

Einj.-Abitur

Justitia Volk, Linenau, 1928.

Auswärt. Theater.

Stadttheater in Halle.
Sonnabend, 20 Uhr
„Fra Diavolo“
Mittwoch in Halle.
S. Glaseroff.

Neues Theater in Leipzig.
Sonnabend, 18.30 Uhr
„Die Meißnerfinger von Nürnberg.“

Altes Theater in Leipzig.
Sonnabend, 20 Uhr
„Die Chocolade.“

Operettenhaus in Leipzig.
Sonnabend, 20 Uhr
„Sommerwetter — ganz famos.“

Operettenhaus in Leipzig.
Sonnabend, 20 Uhr
„Wie einst im Mai.“

Lichtspiele in Halle:
S. 2. am Abend.
Altenrausch und Ed. 1. nach.
S. 3. Or. Hütchlin.
Wien ein Weib den Weg verliert.

Werbe-Woche

Um weitere laufende zufriedene Kunden zu finden, gebe ich beim Einkauf eines

erstaunlichen **Fahrrades Nähmaschine Grammophons** ufm.

auf Teilzahlung bis zum 1. Juli 1928 ein wertvolles Geschenk gratis.

Franz Zabel

Nur Weissenfeler Straße Nr. 18



Die beste gefahrlose elektrische **Wäschemangel** mit automatischer Ausrückung kaufen Sie in der Thür. Wäschemangelabrik

G. Forssbohm, Gera-Z. 141 — Telefon 1562
Lieferung kompl. Wäscher-Anlagen.

Landwehrverein Beuna-Neipisch

Am Sonnabend und Sonntag findet unser

50jähriges Fahnenjubiläum

statt. Wir laden hierzu alle Freunde und Gönner herzlich ein. — Sonnabend: Freizeitskonzert. — Sonntag: Umzug mit histor. Veranstaltungen. Der Vorstand.

Gewerbetreibende!

Ich führe Ihre Buchführung, bearbeite Ihre Steuer- und Rechtsachen aller Art bei billiger Berechnung. Beste Anlaufstelle unter C. 1039/28 an die Geschäftsstelle des „Merseburger Tageblattes“ erbeten.

Lohnender Nebenverdienst

100—200 M. monat. bei 10 Kranken- schwestern, Hebammen, Heilgymn., etc. mit großem Bekanntheitskreis durch den Betrieb (evtl. Alleinverr.) eines bewährten wohl- schmeckenden Kräftigungsmittels. Meldungen aus Merseburg u. umgeb. Kreisen erbeten Hamburg a. S., Postfach 130.

ZUM KINDERFEST in allen Abteilungen unseres Hauses
extra billige Angebote!

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen!
Sonntag, den 24. Juni 1928 sind unsere Geschäftsräume durchgehend für den Verkauf von 12—18 Uhr geöffnet

Dobkowitz Merseburg und Leuna
Das führende Kaufhaus seit 1889